

Energetische Dorferneuerung



Aufs Land kommt's an.
Dorferneuerung in Rheinland-Pfalz



**31. Informationsveranstaltung des Landkreistages Rheinland-Pfalz
zur Dorferneuerung im Landkreis Altenkirchen**

**in Zusammenarbeit mit dem Referat Dorferneuerung im Ministerium
des Innern, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz**

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	
1.	Grußwort Herr Roger Lewentz, Minister des Innern, für Sport und Infrastruktur, Rheinland-Pfalz	7
2.	Tagungsprogramm	10
3.	Begrüßung und Einführung anlässlich der 31. Informationsveranstaltung des Landkreistages und des Ministeriums des Innern, für Sport und Infrastruktur am 19. und 20. Juni 2012 im Landkreis Altenkirchen Jürgen Hesch Beigeordneter des Landkreistags Rheinland-Pfalz	17
4.	„Energetische Dorferneuerung“ Einführung in das Tagungsthema Herr Ministerialrat Franz Kattler Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur, Rheinland-Pfalz	22
5.	„Effizienz durch Gebäudesanierung – Planung, Ausführung, Förderprogramme“ Frau Dipl.-Ing. Irina Kollert, EffizienzOffensive Energie Rheinland-Pfalz e.V. (EOR), Kaiserslautern	28
6.	„Meilensteine auf dem Weg zur Nullemissionsgemeinde Frau Dipl.-Ing (FH) Teresa Karayel, Projektmanagerin Verbandsgemeinde Weilerbach; EU-Projekt SEMS	34
7.	„Dämmung in Deutschland zwischen Klimaschutz und Denkmalschutz“ Frau Amelie Seck, Kunsthistorikerin Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn	51
8.	„Nachhaltig Bauen im dörflichen Kontext“ Frau Dipl.-Ing. Kerstin Molter Molter-Linnemann Architekten BDA, Kaiserslautern	66
9.	„Rückschau und Ausblick auf die Dorferneuerung, Förderung und Vollzug des Dorferneuerungsprogramms“ Herr Ministerialrat Franz Kattler und Mitarbeiter des Referates Dorferneuerung, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur	
10.	Teilnehmerliste	71
11.	Pressespiegel	75
12.	Eindrücke	83



Landkreistag Rheinland-Pfalz

Mainz, den 08.08.2012

VORWORT

Der Landkreistag Rheinland-Pfalz sowie das Dorferneuerungsreferat der Landesregierung haben im Jahr 2012 ihre 31. gemeinsame Informationsveranstaltung zu Fragen der Dorferneuerung/Kreisentwicklung durchgeführt. Die Veranstaltung im Landkreis Altenkirchen stand unter der Überschrift „Energetische Dorferneuerung“. Die Wahl dieses Themas für die Informationsveranstaltung ist zunächst auf die sog. Energiewende zurückzuführen. Das Thema „Energie“ ist gerade für den ländlichen Raum von herausragender Bedeutung. Zum einen dient der ländliche Raum als Standort für alle Arten erneuerbarer Energien. Zum anderen lebten im ländlichen Raum die überwiegende Zahl der Bevölkerung, die mit ihrem Verhalten Energiebedarf- und verzehr maßgeblich beeinflussten. Im Rahmen der Veranstaltung haben daher die Referentinnen berichtet, wie durch Dämmung und Effizienz der Energieverbrauch deutlich gesenkt werden kann. Weiter wurde berichtet, wie eine Gemeinde zur Null-Emission Gemeinde fortentwickelt werden kann. Schließlich wurde dargelegt, wie nachhaltig bauen im dörflichen Kontext möglich ist, ohne z. B. Aspekte des Denkmalschutzes zu vernachlässigen.

Am zweiten Tag der Veranstaltung, an dem - wie traditionell üblich - eine Exkursion zu verschiedenen Dorferneuerungsprojekten im Landkreis durchgeführt wurde, konnten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Veranstaltung praktische Beispiele zur Umsetzung der energetischen Dorferneuerung aufgezeigt werden.

Schließlich soll an dieser Stelle die Gelegenheit wahrgenommen werden, den mit Fragen der Dorferneuerung betrauten Kollegen im Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur für die seit Jahren bestehende enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu danken. Der gleiche Dank richtet sich an die Dorferneuerungsbeauftragten des Landkreises Altenkirchen, welche die Fachtagung

hervorragend organisiert und die Exkursionsorte am zweiten Tag der Veranstaltung sehr gut ausgewählt haben. Nicht zuletzt soll allen Dorferneuerungsbeauftragten der Kreisverwaltungen Dank ausgesprochen werden, ohne deren Engagement und Einsatz der bisherige Erfolg der rheinland-pfälzischen Dorferneuerung als fester Bestandteil der Kreisentwicklung nicht vorstellbar wäre.

A handwritten signature in black ink that reads "Hesch". The letters are cursive and slightly slanted to the right.

(Hesch)
Beigeordneter beim
Landkreistag Rheinland-Pfalz

1.

Gru wort

Roger Lewentz

Minister des Innern, für Sport und Infrastruktur
des Landes Rheinland-Pfalz

Spätestens nach der Reaktorkatastrophe in Fukushima und der im Sommer 2011 vom Bundestag und Bundesrat beschlossenen Energiewende ist das Thema Energie in aller Munde. Für die Zukunftssicherung unserer Kommunen ist es notwendig, eine klima- und ressourcenschonende Energieversorgung zu gewährleisten, die zugleich sicher und bezahlbar bleibt.



Diese Ziele und Aufgaben stellen unsere Städte und Dörfer künftig vor große Herausforderungen. Denn die Städte und Dörfer sind die entscheidende Ebene für die Realisierung der notwendigen Maßnahmen. Ich bin daher sehr froh, dass die Dorferneuerung das Thema „Energetische Dorferneuerung“ zum Themenschwerpunkt ihrer diesjährigen Fachtagung gewählt hat.

Da sich die Dorferneuerung einer nachhaltigen Innenentwicklung verschrieben hat, liegen hier die Herausforderungen vor allem in der qualifizierten Weiterentwicklung des Bestands. Von besonderer Bedeutung sind dabei die erhaltenswerten und ortsbildprägenden Gebäude, die meist mehr Energie benötigen als Neubauten. Da solche Gebäude für die Ortsstruktur und Baukultur von besonderer Bedeutung sind, müssen sie bauphysikalisch so saniert werden, dass sie in ihrer Struktur erhalten bleiben und dauerhaft genutzt werden können.

Ich bin der festen Überzeugung, dass gerade die Dorferneuerung auf Grund ihres ganzheitlichen Planungsansatzes und der qualifizierten Leute vor Ort in der Lage ist, die Energiewende dorf- und umweltverträglich mitzugestalten. Denn bereits heute gibt es eine Reihe erwähnenswerter Dorferneuerungsbeispiele, die der Energiewende und damit dem Klimaschutz Rechnung tragen.

Ich wünsche der Tagung einen guten Verlauf und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern viel Erfolg bei der Energetischen Dorferneuerung.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Roger Lewentz'.

Roger Lewentz

Minister des Innern, für Sport und Infrastruktur
des Landes Rheinland-Pfalz

2.

Tagungsprogramm

Programm

31. Informationsveranstaltung des Landkreistages Rheinland-Pfalz
und des Ministeriums des Innern, für Sport und Infrastruktur
zur Dorferneuerung/Dorfentwicklung

Energetische Dorferneuerung

am 19. und 20. Juni 2012 im Landkreis Altenkirchen

Dienstag, 19. Juni 2012

10:00 Uhr **Begrüßung der Seminarteilnehmer**

- Beigeordneter Jürgen Hesch, Landkreistag Rheinland-Pfalz
- Landrat Michael Lieber, Landkreis Altenkirchen
- Bürgermeister Heinz-Joachim Höfer, Verbandsgemeinde Altenkirchen
- Ortsbürgermeister Manfred Hendricks, Ortsgemeinde Weyerbusch

10:30 Uhr **Energetische Dorferneuerung**

Einführung in das Tagungsthema

- Herr Ministerialrat Franz Kattler, Referent für Dorferneuerung
Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur

10:45 Uhr **Effizienz durch Gebäudesanierung - Planung, Ausführung,
Förderprogramme**

- Frau Dipl.- Ing. Irina Kollert,
EffizienzOffensive Energie Rheinland-Pfalz e.V. (EOR), Kaiserslautern

11:40 Uhr **P A U S E**

11:55 Uhr **Meilensteine auf dem Weg zur Nullemissionsgemeinde**

- Frau Dipl.- Ing. (FH) Teresa Karayel,
Projektmanagerin Verbandsgemeinde Weilerbach
EU-Projekt SEMS

12:20 Uhr **M I T T A G S P A U S E**

14:15 Uhr **Dämmung in Deutschland zwischen Klimaschutz und Denkmalschutz**

- Frau Amelie Wahl, Kunsthistorikerin,
Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn

14:55 Uhr

P A U S E

15:10 Uhr

Nachhaltig Bauen im dörflichen Kontext

- Frau Dipl.- Ing. Kerstin Molter
Molter-Linnemann Architekten BDA, Kaiserslautern

15:40 Uhr

Rückschau und Ausblick auf die Dorferneuerung, Förderung und Vollzug des Dorferneuerungsprogramms

- Herr Ministerialrat Franz Kattler und Mitarbeiter
des Referates Dorferneuerung,
Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur

ca. 16:10 Uhr

V o r t r a g e n d e

16:10 Uhr

Fahrt mit dem Bus zum Hotel "Glockenspitze" in Altenkirchen

16:40 Uhr

Ankunft im Hotel

18:00 Uhr

Abfahrt vor dem Hotel mit dem Bus nach Friedewald

18:45 Uhr

Ankunft in Friedewald

Begrüßung durch Herrn Ortsbürgermeister Dieter Seiler,
Ortsgemeinde Friedewald
Ortsrundgang und anschließende Besichtigung des Schlosses Friedewald

19:30 Uhr

Abendessen im Schloss Friedewald

- Kurzvortrag von Herrn Landrat Michael Lieber
- Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Wolfgang Schneider,
Verbandsgemeinde Daaden
- Fortsetzung des **Erfahrungsaustauschs**

22:00 Uhr

Rückfahrt mit dem Bus zum Hotel "Glockenspitze" in Altenkirchen

Exkursion im Rahmen der 31. Landkreistagung am Mittwoch, 20. Juni 2012

- 8:30 Uhr Abfahrt mit Bus vor dem Hotel "Glockenspitze"
- 9:30 Uhr **OG Friesenhagen, Ortskern** (Verbandsgemeinde Kirchen)
ehemalige Schwerpunktgemeinde in der Dorferneuerung
Landessieger 1971 im Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden"
- Auszeichnung: Goldmedaille
- Kurzer Ortsrundgang mit Besichtigung der Barockkirche
"St. Sebastianus" - Kurzvortrag von Herrn Hermann Mockenhaupt -
Vorstellung öffentlicher und privater Dorferneuerungsmaßnahmen
 - Besichtigung des Energie-Modellprojektes - dezentrales Heizwerk
auf Holzhackschnitzelbasis, Inbetriebnahme 2007
- Herr Bürgermeister Jens Stötzel, Verbandsgemeinde Kirchen
Herr Ortsbürgermeister Bruno Schuh, Ortsgemeinde Friesenhagen,
Herr Dag Irle, Verbandsgemeindeverwaltung Kirchen
Herr Hermann Mockenhaupt, ehem. Ortsbürgermeister von Frie-
senhagen
- 10:30 Uhr Abfahrt nach **Friesenhagen, Ortsteil Crottorf**
- 10:35 Uhr Ankunft
- Besichtigung des Wasserschlosses Crottorf sowie des angrenzen-
den Ensembles
- 11:30 Uhr **Gemeinsames Mittagessen** in Friesenhagen. Ortsteil Crottorf,
Landgasthof Wildenburger Hof
- Herr Bürgermeister Jens Stötzel, Verbandsgemeinde Kirchen
Herr Ortsbürgermeister Bruno Schuh, Ortsgemeinde Friesenhagen
- 13:30 Uhr Weiterfahrt nach **Busenhausen**
- 14:20 Uhr **Busenhausen** (Verbandsgemeinde Altenkirchen)
Schwerpunktgemeinde in der Dorferneuerung
Landessieger 2011 im Wettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft"
- Auszeichnung: Silber
- Ortsrundgang mit Besichtigung von öffentlichen und privaten Dorf-
erneuerungsmaßnahmen
Frau Ortsbürgermeisterin Erika Hüscher,
Ortsgemeinde Busenhausen,
Herr Olaf Riesner-Seifert, Kreisverwaltung Altenkirchen
Frau Nathalie Franzen, Dorfmoderatorin

- anschließend Einladung der Ortsgemeinde Busenhausen zu und Kuchen - Abschlussbesprechung
- Herr Landrat Michael Lieber
Herr Bürgermeister Heinz-Joachim Höfer, Verbandsgemeind Altenkirchen

15:45 Uhr **Abfahrt nach Weyerbusch**

ca.16:15 Uhr **Ankunft in Weyerbusch, Parkplatz Hotel Sonnenhof
- Ende der Veranstaltung -**

3.

**Begründung und Einführung anlässlich der
31. Informationsveranstaltung
des Landkreistages
und des Ministeriums des Innern,
für Sport und Infrastruktur
19. und 20. Juni 2012
im Landkreis Altenkirchen**

Jürgen Hesch
Beigeordneter
des Landkreistages Rheinland-Pfalz



Landkreistag Rheinland-Pfalz

**Rede
des Beigeordneten Jürgen Hesch anlässlich der**

**31. Informationsveranstaltung
des Landkreistages Rheinland-Pfalz und des Ministeriums des Innern, für Sport und
Infrastruktur zu Fragen der Dorferneuerung / Kreisentwicklung**

am 19. und 20. Juni 2012 im Landkreis Altenkirchen

Sehr geehrter Herr Landrat Lieber,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Höfer,
liebe Kollegen des Dorferneuerungsreferates der Landesregierung,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich darf Sie herzlich zur 31. gemeinsamen Informationsveranstaltung von Landkreistag Rheinland-Pfalz und Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur (ISIM) zu Dorferneuerung und Kreisentwicklung hier in Weyerbusch im Landkreis Altenkirchen willkommen heißen. Beginnen muss ich mit einer schlechten Nachricht: Leider kann der Leiter des Dorferneuerungsreferates, Herr Ministerialrat Franz Kattler, wegen einer Erkrankung, nicht an der Veranstaltung teilnehmen. Natürlich ist Herr Kattler nicht zu ersetzen, aber sehr geehrte Herren Braun, Geiß-Skär und Beutel, wir sind uns sicherlich darin einig, dass wir das bestmögliche versuchen werden. Herrn Kattler wünschen wir alle eine schnelle Genesung.

Meine Damen und Herren,
das Thema der 31. Informationsveranstaltung lautet: „Energetische Dorferneuerung“. Dies gibt mir Gelegenheit, über zwei Entwicklungen zu sprechen, die mit dem Thema Energie im engen Zusammenhang stehen und für den ländlichen Raum von eminenter Bedeutung sind. Die erste Entwicklung betrifft die sog. Energiewende der Bundesregierung bzw. das von SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Landesebene vereinbarte Ziel, den Strombedarf bis zum Jahr 2030 bilanziell zu 100 % aus Erneuerbaren Energien zu decken. Wir erleben seither einen ungemeinen Boom der Windkraft. Nahezu flächendeckend erkundigen sich die privaten Windkraftbetreiber nach geeigneten Standorten für ihre Windener-

gieanlagen. Es werden hohe, zum Teil sehr hohe Pachtzahlungen in Aussicht gestellt. Der Landkreistag, und ich bin mir sicher, auch der Gemeinde- und Städtebund, Herr Bürgermeister Höfer, begrüßt einerseits diese Entwicklung. Es bietet sich die geradezu historische Chance für den ländlichen Raum an, mithilfe der Erneuerbaren Energien seine strukturellen Nachteile in das Gegenteil zu verkehren, da die Erneuerbaren Energien nun einmal überwiegend in der Fläche gewonnen werden. Andererseits bedarf es einer sorgfältigen Abwägung mit z. B. den Belangen der Ökologie, bevor es zu einem Bau des Windrades kommen kann. Weiteres Ziel muss es sein, dafür Sorge zu tragen, dass die mit der Windkraft verbundenen Einnahmen möglichst im ländlichen Raum verbleiben, Stichwort: Lokale Wertschöpfung. Es bietet sich an, dass alle Ebenen der kommunalen Gebietskörperschaftsgruppen gemeinsam auftreten und prüfen, ob sie selbst Planung und Betrieb von Windenergieanlagen übernehmen. Nur in diesem Fall dürfte gewährleistet sein, dass nicht nur die „Brotkrümel“ in Form der Pacht, sondern die vollen Einnahmen aus einer Direktvermarktung des Windstroms bzw. durch die sog. Einspeisevergütung nach dem Erneuerbaren-Energien-Gesetz (EEG) im Dorf, in der Region verbleiben. Dass dieses möglich ist, belegen Landkreistag sowie Gemeinde- und Städtebund aktuell in einem gemeinsamen Modellprojekt unter der Überschrift „Projektierung kommunaler Energiegesellschaften“. Es ist angedacht, unter Federführung der Mittelrheinischen Treuhand, einer Ihnen sicherlich bekannten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft aus Koblenz, eine Kreisenergiegesellschaft als Projekt- und spätere Betreibergesellschaft zu gründen. An diese können die Ortsgemeinden ihre Standorte verpachten. Sie erhalten sodann die gleichen Pachteinahmen wie bei der Verpachtung an einen privaten Betreiber. Gleichzeitig können sich die Ortsgemeinden aber an der Kreisenergiegesellschaft beteiligen und von deren Einnahmen profitieren. Über die Ergebnisse dieses Modellprojektes werden Landkreistag sowie Gemeinde- und Städtebund ihre Mitglieder informieren.

Meine Damen und Herren,

von großer Bedeutung ist ferner die von der Landesregierung vorgelegte Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms Rheinland-Pfalz (LEP IV). Auch diese dient dem Ziel, den Ausbau der Erneuerbaren Energien zu unterstützen. Aus unserer Sicht werden allerdings zu einseitig die Belange der Windkraft bedient. Der Landkreistag kritisiert insbesondere die vorgesehene reduzierte Rolle der Regionalplanung, die bislang manchen Interessenkonflikt auf überörtlicher Ebene ausgleichen konnte. Wir haben daher in unserer Stellungnahme gefordert, dass der Regionalplanung u. a. die Aufgabe zufällt, Kulturlandschaften wie Rhein- und Moselhänge, Soonwald, Pfälzer Wald usw. vor einer Bebauung mit Windenergieanlagen zu schützen. Gleiches gilt eingeschränkt für FFH- und Vogel-

schutzgebiete. Wir fordern zudem ein, dass die mit der Windkraft verbundenen Einnahmen allen Kommunen in Rheinland-Pfalz, Standortgemeinden und Gemeinden, die über keine für Windkraft geeigneten Flächen verfügen, zugutekommen. Nur in diesem Fall bleibt weiterhin eine gleichmäßige Entwicklung der Fläche gewährleistet. Daher ist darüber zu diskutieren, wie die Einnahmen aus der Windkraft in den Kommunalen Finanzausgleich mit einbezogen werden können.

Meine Damen und Herren,

in den Vorträgen werden aber nicht ausschließlich die großen Leitlinien besprochen, sondern vielmehr konkret, wie durch Gebäudesanierung, Dämmung und nachhaltiges Bauen Energie eingespart bzw. effizienter verbraucht werden kann. Ich freue mich, dass heute erstmals ausschließlich Referentinnen hierzu berichten. Seien Sie versichert, dass wir uns auf Ihre Beiträge freuen. Weiter darf ich an dieser Stelle Ihnen, Herr Landrat Lieber, dafür danken, dass wir die Informationsveranstaltung in Ihrem Landkreis durchführen können. Schließlich gilt der Dank Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, insbesondere Frau Kämpf, Herrn Riesner-Seifert sowie Herrn Leue für die hervorragende Vorbereitung der 31. Informationsveranstaltung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Mainz, im Juni 2012



(Jürgen Hesch)
Beigeordneter
Landkreistag Rheinland-Pfalz

4.

Energetische Dorferneuerung Einführung in das Tagungsthema

Franz Kattler

Dorferneuerungsreferent
Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur

**31. Informationsveranstaltung zur Dorferneuerung
am 19./20. Juni 2012 im Landkreis Altenkirchen
Energetische Dorferneuerung**

Einführung in das Tagungsthema

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle ganz herzlich zu unserer 31. Informationsveranstaltung der Dorferneuerung. Wir freuen uns, dass Sie unserer Einladung in den Norden von Rheinland-Pfalz so zahlreich gefolgt sind. -Ein ganz besonderer Dank geht an dieser Stelle an den gastgebenden Landkreis Altenkirchen, an Herrn Landrat Michael Lieber, sowie seiner Mitarbeiterin für Dorferneuerung, Frau Sabine Kämpf. Ebenso bedanken wir uns bei den Referentinnen, die heute schon eine längere Anfahrt in Kauf genommen haben, um uns bei unserer Tagung in Weyerbusch zu unterstützen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

spätestens nach der Reaktorkatastrophe in Fukushima und der dann im Sommer 2011 vom Bundestag und Bundesrat beschlossenen Energiewende ist das Thema Energie und Klimaschutz in aller Munde. Manche Experten behaupten sogar: In seiner Dimension sei der angestrebte Umbau des deutschen Energiesystems – weg von der Atomkraft, allmählicher Ausstieg aus den fossilen Energieträgern Kohle und Öl – mit dem Beginn der Industrialisierung vor 200 Jahren vergleichbar.

Schon nach kurzer Zeit ist bei allen Beteiligten die Erkenntnis gereift, dass die Energiewende ein langer Prozess ist, geprägt von Fortschritten und Rückschlägen. Das erklärte Ziel bleibt dennoch in Deutschland für die Zukunft eine sichere, bezahlbare wie klima- und ressourcenschonende Energieversorgung zu gewährleisten. Gleichzeitig sollen die konventionellen Energieträger schrittweise durch regenerative Energien ersetzt werden.

Diese Ziele und Aufgaben stellen unsere Städte und Dörfer künftig vor große Herausforderungen. Denn die Städte und Gemeinden sind die entscheidende Ebene für die Realisierung notwendiger Maßnahmen und die Erreichung gesetzter Ziele. Da in unseren Dörfern nur noch ganz wenige Neubaugebiete entstehen, liegt die Herausforderung in der Dorfentwicklung vor allem in der qualifizierten Weiterentwicklung des Bestands. Neben den Gebäuden und Infrastrukturen zählen dazu auch die Einrichtungen für Freizeit und Erholung. Für die Dorferneuerung von besonderer Bedeutung sind die erhaltenswerten und

ortsbildprägenden Gebäude, die meist um ein Vielfaches mehr Energie als moderne Neubauten benötigen. Darüber hinaus spielen diese Gebäude für die baulich-räumliche Struktur der Gemeinde eine besondere Rolle.

Energieeinsparung und Effizienzsteigerung sind zwar wichtige Ziele der Dorferneuerung, sie dürfen jedoch nicht die Erhaltung des Ortsbildes mit erhaltenswerten Gebäudefassaden gefährden. Gebäude und deren Fassaden sind bauphysikalisch so zu sanieren, dass diese erhalten bleiben und dauerhaft genutzt werden können.

In Bezug auf Neubaugebietsplanungen konnte ich in letzter Zeit wiederholt der Presse entnehmen, dass zur Nutzung alternativer Energien Bebauungspläne gravierende Änderungen hinsichtlich der Gestaltung der Baukörper erfahren z.B. (Dachformen, Dachneigungen). Diese Änderungen wirken sich meist wiederum negativ auf das ländliche Bauen aus. Diese Entwicklungen und Prozesse sollten die Dorfplanerinnen und Dorfplaner mit großer Aufmerksamkeit vor Ort im Sinne der Dorferneuerung mit begleiten und gestalten, damit die Baukultur keinen all so großen Schaden erleidet.

Sehr geehrte Damen und Herren,

in diesem Zusammenhang verweise ich gerne auf den Tag der Architektur 2012 mit dem bundesweiten Thema Energie. In Rheinland-Pfalz können sie sich am 23. und 24. Juni bei der sogenannten „Architektouren“ beispielhafte energetische Sanierungen, Passiv- und Niedrigenergiehäuser betrachten. Wir haben Ihnen dazu das entsprechende Info-Material der Architektenkammer Rheinland-Pfalz mitgebracht.

Das Thema Energie wird immer mehr mitbestimmt von der Europäischen Union. Die Pflicht zur Nutzung erneuerbarer Energien für die Erzeugung von Raumwärme und zur Warmwasserbereitung nimmt unter europäischem Einfluss ständig zu. Auf Grund des hohen Anteils am Energieverbrauch rückt dabei der Gebäudebestand verstärkt in den Mittelpunkt. Am 1.5.2011 ist das Europarechtsanpassungsgesetz Erneuerbare Energien (EAGEE) in Kraft getreten. Damit wurde u.a. das EEWärmeG (Gesetz zur Förderung Erneuerbarer Energien im Wärmebereich) dahingehend novelliert, dass von öffentlichen Gebäuden fortan eine Vorbildfunktion beim Einsatz erneuerbarer Energien ausgehen muss. Die Richtlinie enthält verbindliche Vorgaben für den Anteil erneuerbarer Energien am Energieverbrauch in jedem Mitgliedstaat. Demnach muss bis zum Jahr 2020 das Ziel von insgesamt 20 Prozent erreicht sein. In Deutschland muss der Anteil der erneuerbaren Energie am Bruttoenergieverbrauch bis zum Jahr 2020 auf mindestens 18 Prozent gestiegen sein. Die Mitgliedstaaten werden verpflichtet sicherzustellen, dass öffentliche Gebäu-

de ab 1.1.2012 eine Vorreiterrolle beim Ausbau des Einsatzes erneuerbarer Energien in der Wärmeversorgung einnehmen. Während bisher die Pflicht zur Nutzung regenerativer Energien lediglich bei der Neuerrichtung öffentlicher Gebäude bestand, muss künftig auch bei grundlegenden Renovierungen eine Umrüstung auf erneuerbare Energie berücksichtigt werden. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass die nunmehr eingeführten Anforderungen für die Bestandsgebäude der öffentlichen Hand in den nächsten Jahren auch auf den privaten Bestand ausgedehnt werden. Das Thema Energie wird uns also alle noch lange Zeit beschäftigen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen der Dorfplanung, der Dorferneuerung gibt es eine Reihe von Möglichkeiten den Energieverbrauch von Siedlungen und Gebäuden mit zu beeinflussen. Wir müssen uns wiederum mehr vergegenwärtigen, dass neben den technischen Möglichkeiten, der Standort einer Siedlung, die Gestaltung der Baukörper und ihre Anordnung den Wärmebedarf eines Gebäudes beeinflussen können. So kann z.B., je nach Lage, Anordnung und Ausführung des Gebäudes, der durch Wind verursachte Wärmeverlust bis zur Hälfte des Heizenergiebedarfs ausmachen. In windexponierten Lagen ist der Wärmedarf von Gebäuden auf Grund der erhöhten Windgeschwindigkeit größer als in der Ebene, in Tallagen oder in windabgewandten Hängen. Der Unterschied kann hier bis zu 50 Prozent betragen. Die Gebäude- und Siedlungsformen wurden früher stärker von den Bedingungen des örtlichen Klimas mit geprägt, denn das Heizmaterial war immer knapp. Die Bauherren und Baumeister haben früher besser gewusst wie man bauen muss, um den Wärmebedarf im Haus möglichst gering zu halten. Diese Merkmale einer klimagerechten Bauweise sind zum Teil heute noch in unseren Dörfern zu finden:

- Einfache und geschlossene Baukörper
- Eine windgeschützte Lage der Wohn- und Nebengebäude
- Dichte Baumreihen und Gehölze um die Siedlungen
- Große Dachräume und vorgelagerte Wirtschaftsgebäude als klimatische Pufferzonen
- Kleine Fensteröffnungen mit Fensterläden

Wir sollten künftig grundlegende Gestaltungsmerkmale wiederum mehr in das Bewusstsein der Dorfplanung und vor allem der Bauleitplanung (Flächennutzungsplanung) rücken, um so unnötige Kosten für die Bauherren zu vermeiden.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin der festen Überzeugung, dass gerade die Dorferneuerung auf Grund ihres ganzheitlichen und nachhaltigen Planungsansatzes und der qualifizierten Leute vor Ort in der Lage ist die Energiewende dorf- und umweltverträglich mit zu gestalten. Denn bereits heute gibt es schon eine Reihe erwähnenswerter Dorferneuerungsbeispiele, die der Energiewende und damit dem Klimaschutz Rechnung tragen. Stellvertretend möchte ich die Schwerpunktgemeinde Hillesheim im Landkreis Mainz-Bingen nennen. Die Ortsgemeinde wurde im Rahmen des Wettbewerbes „Kommunaler Klimaschutz 2011“ mit ihrem Passivhausprojekt „Dorfgemeinschaftshaus“ vom Bundesumweltministerium ausgezeichnet. Das Beispiel Hillesheim ist sehr eindrucksvoll in einer Wettbewerbsbroschüre dokumentiert, die ebenfalls zum Mitnehmen ausliegt.

Ich möchte damit zum Abschluss meiner Ausführungen kommen und wünsche uns Allen, dass wir in der Dorferneuerung über die notwendige Energie verfügen dieses Thema in unseren Dörfern zum Erfolg zu führen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

5.

**Effizienz durch Gebäudesanierung
Planung, Ausführung, Förderprogramme**

Frau Dipl.- Ing Irina Kollert

EffizienzOffensive Energie Rheinland-Pfalz e.V.
(EOR), Kaiserslautern

ENERGIEEFFIZIENZ DURCH GEBÄUDESANIERUNG

Warum sollte man energieeffizient sanieren?

Ein Viertel des gesamten Endenergieverbrauchs in Deutschland wird durch die privaten Haushalte verursacht.

In einem Bestandsgebäude wird die Energie überwiegend (über 80%) zur Raumwärme und für Warmwasser benötigt. In diesem Bereich stecken die größten Einsparpotentiale.

In Rheinland-Pfalz sind 36% der Gebäude vor 1948 entstanden. Der größte Gebäudebestand ist nach dem 2. Weltkrieg entstanden.

Ende der 70er Jahre kam es zu Energieengpässen. Die erste Ölkrise veranschaulichte, dass Energie kostbar ist und der Gesetzgeber handelte. Die erste Wärmeschutzverordnung wurde verabschiedet. Diese beschränkte den Energiebedarf für Gebäude. Die Gebäude wurden aus energetischer Sicht besser. 77% der Gebäude wurden bis 1978, also vor dem Wirksamwerden der ersten Wärmeschutzverordnung gebaut. Durch eine Reduzierung des Heizenergiebedarfs sind im Gebäudebestand erhebliche Einsparungen möglich.

Wie saniert man energieeffizient?

Einsparung des Heizenergiebedarfs kann erreicht werden, indem der Wärmeschutz flächiger Bauteile der Gebäudehülle verbessert, Wärmebrücken reduziert sowie die Luftdichtigkeit und Anlagentechnik verbessert werden. Die Mindestanforderung für die Sanierung einer Außenwand liegt nach der EnEV 2009 bei einem U-Wert (Wärmedurchgangskoeffizient) von $0,24 \text{ W/m}^2\text{K}$. Je nach der Außenwandqualität sind es ca. 14 cm Dämmstoff der Wärmeleitgruppe (WLG) 035. Für Außendämmung ist es im Allgemeinen mindestens 16 cm, besser 24 cm Dämmstoffdicke einzusetzen (WLG 035). In Fensterlaibungen sollen 2 cm Dämmstoffdicke nicht unterschritten werden - 4 cm sind empfehlenswert. Innendämmungen benötigen ca. 8 – 10 cm Dämmstoff zur Erfüllung der Vorgaben der Energieeinsparverordnung (EnEV 2009). Wegen der Gefahr von späteren Bauschäden durch Feuchtigkeit zwischen Dämmung und Wand sollte hier ein Fachmann zu Rate gezogen werden.



Die Mindestanforderung für den erstmaligen Einbau oder Ersatz eines außenliegenden Fensters liegt nach der EnEV 2009 bei einem U_w -Wert von $1,3 \text{ W/m}^2\text{K}$, bei Dachfenstern U_w -Wert von $1,4 \text{ W/m}^2\text{K}$. Die Mindestanforderung für den Austausch der Verglasung liegt nach der EnEV 2009 bei einem U_g -Wert von $1,1 \text{ W/m}^2\text{K}$.

An Fenster sind vor allem folgende Forderungen zu stellen: die sollen Licht herein-, Wärme aber nicht heraus lassen und luftdicht



schließen. Die Art der Verglasung und der Rahmen bestimmen die Wärmeverluste. Am besten sind gedämmte Rahmen mit 3-facher Wärmeschutzverglasung. Wichtig beim Einbau ist die sachgerechte Abdichtung der Fenster. Um eine luftdichte Ebene zu erhalten, werden Folien, die am Fenster befestigt sind, an der Fensterlaibung verklebt.

Die Mindestanforderung für die Sanierung eines Schrägdaches liegt nach der EnEV 2009 bei einem U-Wert von $0,24 \text{ W/m}^2\text{K}$. Empfehlenswert ist: im Schrägdach so dick wie möglich zu dämmen. Dämmstärken bis zu 30 cm sind möglich. Hierbei sollte unbedingt auf lückenlose Dämmung und luftdichte Anschlüsse geachtet werden.



Die Mindestanforderung für die Sanierung von Decken und Wänden gegen unbeheizte Räume oder Erdreich liegt nach der EnEV 2009 bei einem U-Wert von $0,30 \text{ W/m}^2\text{K}$. Für Kellerdecken zwischen unbeheizten Kellern und Wohntagen sollte mindestens 12 cm Dämmstoff eingesetzt werden.

Die Dämmung zum Erdreich bei beheizten Kellern sollte mindestens 12 cm dick sein. Bei Feuchtigkeit im Keller muss ein Fachmann kontaktiert werden.



Mit Hilfe der Dämmung können innere Oberflächentemperaturen erhöht und thermisch bedingte Zugerscheinungen vermieden sowie ein besseres Raumklima geschaffen und Bauschäden vorgebeugt werden.

Bei einer erfolgreicher energetischen Sanierung muss auf jeden Fall auf die Minimierung der Wärmebrücken geachtet werden. Wärmebrücken verursachen Bauschäden und führen zu Energieverlusten.

Ein weiteres wichtiges Kriterium bei der Sanierung spielt die luftdichte Gebäudehülle. Denn nur eine luftdichte Bauausführung gewährleistet, dass keine Zugluft entsteht, die wertvolle Wärme nach draußen trägt und somit Energieverluste verursacht. Es ist auch eine Voraussetzung für einen effizienten Einbau einer Lüftungsanlage.

Dichte Häuser müssen gut gelüftet werden, um die Feuchtigkeit herauszulassen und Schäden, wie Schimmelpilz zu vermeiden. Die Fensterlüftung erfordert allerdings eine gewisse Disziplin. Daher werden inzwischen immer mehr Häuser mit Lüftungsanlagen ausgestattet. Die zentrale Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung ist die energieeffizienteste Lösung. Hierbei wird die Luft aus Bad und Küche abgezogen. Die Abluft passiert einen Wärmetauscher, Kaltluft von draußen wird dabei vorgewärmt und zugfrei in die Wohn- und Schlafräume geleitet.

Ein energieeffizientes Gebäude braucht auch eine effiziente Heizung. Der Heizungsanlagenbau bietet eine Fülle von Techniken. Wichtig ist vor allem, dass man vorausschauend denkt und eine Anlage wählt, die den Brennstoff so effektiv wie möglich nutzt. Z.B. ein Gasbrennwertkessel mit einer Solaranlage, die zur Erwärmung des Brauchwassers oder zur solaren Heizungsunterstützung (größere Kollektorfläche) dient. Brennwertkessel sind deutlich effektiver als Niedertemperaturkessel, da die nicht nur der Flamme sondern auch dem Dampf die Energie entziehen.



Eine weitere Möglichkeit ist eine Pelletheizung. Holzpellets sind ein umweltfreundlicher Brennstoff, der bei der Verbrennung nur so viel Kohlendioxid freisetzt, wie von der Pflanze beim Wachstum gespeichert wurde.



Hier zu sehen ein automatisch beschickter Kessel mit zusätzlichem Pufferspeicher. Die Lagerung der Holzpellets erfolgt z.B. in einem Vorratsraum oder Silo.

Wärmepumpen hingegen nutzen Umgebungswärme als Energiequelle. Sie erschließen die im Erdreich, dem Grundwasser oder der Umgebungsluft gespeicherte Sonnenwärme und geben diese an den Heizkreislauf oder das Warmwasser ab. Am effizientesten sind Erdwärmepumpen, da das Erdreich im Gegensatz zur Außenluft auch im kalten Winter relativ konstante Temperaturen aufweist.



Voraussetzung für den Einsatz von Wärmepumpen sind geringe Vorlauftemperaturen des Heizungssystems. Dies ist vor allem durch Einsatz einer Flächenheizung gegeben. Neben der üblichen Verlegung im Fußboden gibt es auch noch die Möglichkeit die Heizungsrohre

an den Wänden oder im Bereich der Decke anzubringen. Dies kann gerade bei der Sanierung eine gute Alternative sein, um den Fußboden nicht komplett aufreißen zu müssen.



Welche Fördermöglichkeiten gibt es?

1. KfW: „Energieeffizient Sanieren“
 - zinsgünstige Kredite oder Zuschuss,
 - den Antrag für den Kredite müssen Sie bei Ihrer Hausbank stellen, für den Zuschuss bei der KfW direkt,
 - weitere Infos unter www.kfw.de.
2. BAFA: „Marktanreizprogramm erneuerbare Energien“
 - Zuschüsse für den Einsatz von Solar, Biomasse und Wärmepumpen,
 - Weitere Infos unter www.bafa.de.
3. ISB: „Modernisierung“
 - gekoppelt an Einkommensgrenzen bzw. Mietobergrenzen,
 - Zuschuss oder Kredit
 - weitere Infos unter www.isb.rlp.de.
4. MWKEL: „Förderprogramm für hocheffiziente Gebäude“ Zuschuss
 - Energetische Sanierung auf mind. 15 % besser als Neubau-Niveau nach Energieeinsparverordnung,
 - Zuschuss: max. 5.000 €,
 - weitere Infos unter www.eor.de.
5. BAFA: Energiesparberatung – Vor-Ort-Beratung
 - Zuschuss zu den Beratungskosten,
 - weitere Infos unter www.bafa.de.

6.

**Meilensteine auf dem Weg
zur Nullemissionsgemeinde**

Frau Dipl.- Ing. (FH) Teresa Karayel

Projektmanagerin Verbandsgemeinde Weilerbach



Kommunales Energiewende Management in der VG Weilerbach, Deutschland – MEILENSTEINE



8 Ortsgemeinden | 7.200 ha | 14.700 EW + 5.200 US

5321 Gebäude



31. Informationsveranstaltung Dorfenwicklung | 19. Juni 2012, Teresa Karayel

Lage in Deutschland



31. Informationsveranstaltung Dorferneuerung | 19. Juni 2012, Teresa Karayel

1. Meilenstein

Potentialstudie 2001-2003
Zero Emission Village

2. Meilenstein

Erste konkrete Projekte
umsetzen 2001-2003

Erste PV Anlagen
Beratungsstelle mit Student
Grundsatzbeschlüsse

3. Meilenstein EU Projekt SEMS



- **Energiewende-Management (1,5 zusätzliche Stellen in der Verwaltung)**
 - 4500 Bürger erreichen (25%)
 - DEMS, Auswahl von 40 Anlagen, DEMS Manager
 - 300 Teil-/ 100 Vollsanierungen / 60 Energiegewinnhäuser
 - 50 Wärmepumpen
 - 1,1 MW Freiflächen PV
 - 4 MW Windenergieanlage
 - Straßenlampen, teilweise LED
 - 200 Solarthermieanlagen
 - 50 Holzpelletsanlagen
 - 3-4 neue Nahwärmenetze

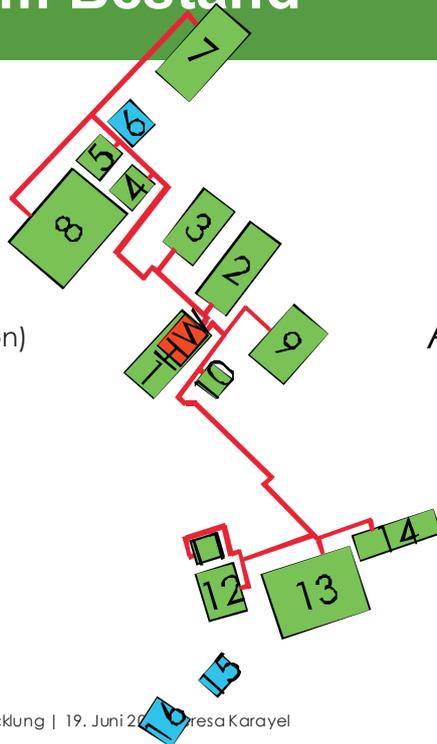
31. Informationsveranstaltung Dorferneuerung | 19. Juni 2012, Teresa Karayel



HERAUSFORDERUNG Nahwärme im Bestand



- 1 Verwaltung
- 2 Feuerwehr
- 3 Halle / Bauhof
- 4 Betreutes Wohnen 22a
- 5 Betreutes Wohnen 22
- 6 Hüttengärten 18 (Option)
- 7 Behindertenheim
- 8 Seniorenheim
- 9 Kindergarten
- 10 Pfarrhaus Evangelisch
- 11 Kindergarten Bau 1
- 12 Kindergarten Bau 2
- 13 Bürgerhaus
- 14 Grundschule
- 15 Pfarrhaus (Option)
- 16 Sparkasse (Option)



Länge: **ca. 1000m**

Wärmeabsatz:
2150 kWh/m*a

Anzahl Abnehmer:
momentan 13

31. Informationsveranstaltung Dorfentwicklung | 19. Juni 2012 | Teresa Karayel



Anderer ANSATZ Mikro Nahwärme

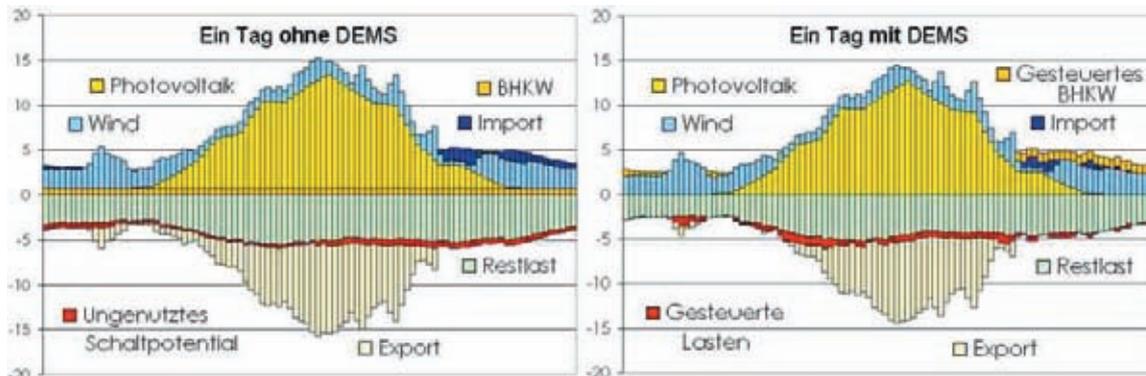


- Solar und Pellets, 3 Häuser, niedrige Vorlauftemperatur
- 2 Häuser gedämmt
- Förderprogramm aufgelegt

31. Informationsveranstaltung Dorfentwicklung | 19. Juni 2012, Teresa Karayel



Innovative Forschung mit Blick in die Zukunft DEMS



Graphik: IZES gGmbH



19. Juni 2012, Teresa Karayel



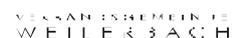
4. Meilenstein Bürger einbinden



- Insgesamt 5.321 Gebäude, davon 3500 vor 1987 gebaut
- Seit 2007 1092 Kontakte
- „Meilensteine“ für 104 Projekte



31. Informationsveranstaltung Dorferneuerung | 19. Juni 2012, Teresa Karayel



„Meilenstein“ Verleihung im Kleinen das Große Ziel



Zero Emission kommt ins Verwaltungsgebäude



Als Energiegewinngebäude geplant,
Passivhausstandard, Photovoltaik,
Holzhackschnitzel Nahwärme oder Mikronahwärmenetz



31. Informationsveranstaltung Dorfentwicklung | 19. Juni 2012, Teresa Karayel

5. Meilenstein Öffentlichkeitsarbeit



facebook

Registrieren Facebook ermöglicht es dir, mit den Menschen i



Google Karte

www.weilerbach.de/sems

Facebook

www.facebook.com/Weilerbach.SEMS

Newsletter

Amtsblatt

Presse

Veranstaltungen



Presse Karayel

Schokoriegelaktion



Elektrofahrrad



C-Serie



Dienstfahrzeug
Verleih an Touristen
Attraktion auf
Messen und
Märkten



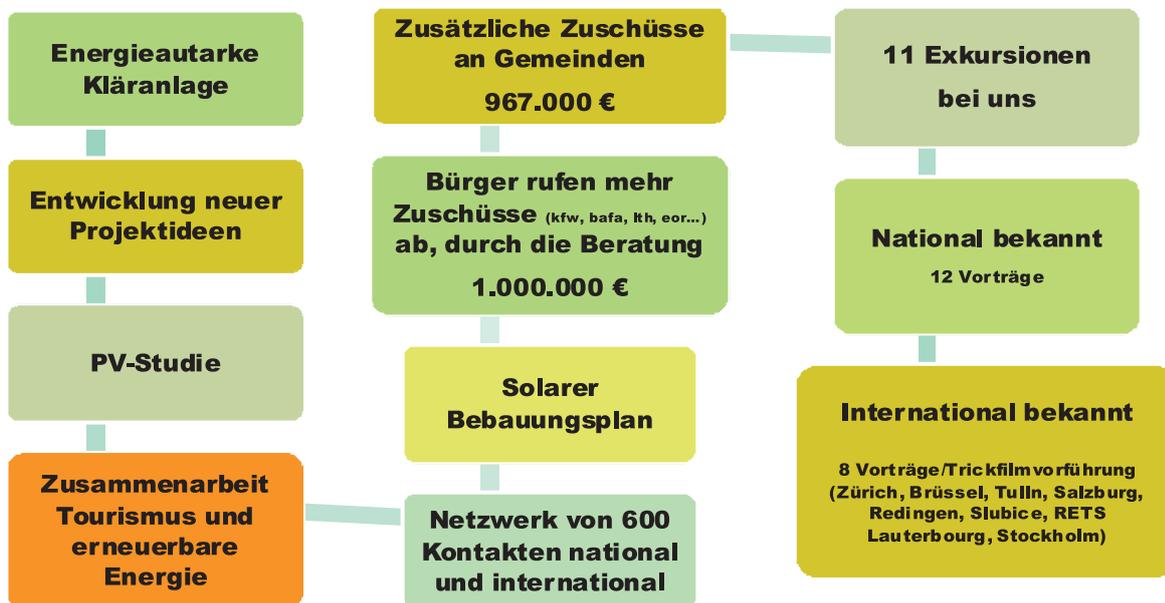
Wo anfangen?



- Am eigenen Haus
- Exkursionen und Vorträge , gute Beispiele anschauen
- Grundsatzbeschlüsse
- Potentialstudie beauftragen
- Zusätzliches Fachpersonal in die Verwaltung
- Eigenes Personal schulen!! Bauamt und Finanzabteilung
- Mittelaquise (BMU, Klimaschutzprojekt, LZU, EU)



Vielfältig



31. Informationsveranstaltung Dorferneuerung | 19. Juni 2012, Teresa Karayel



Kosten? Nein: GEWINN



Investitionen in der VG in 5 Jahren:		Kosten für das SEMS Büro im Jahr:	
Öffentliche Sanierungen:	2.043.600 €	Öffentlichkeitsarbeit:	10.000 €
Private Sanierungen:	6.300.000 €	Reisekosten:	1.500 €
Neubauten:	12.500.000 €	Personalkosten für 1,5 Stellen:	75.000 €
Photovoltaik:	17.300.000 €	Studien für neue Projekte:	10.000 €
Windrad:	4.000.000 €	Zuschüsse für private Bürger:	40.000 €
Nahwärmenetz Weilerbach:	1.700.000 €	Kosten für das SEMS-Büro/Jahr	136.500 €
Kläranlage:	2.000.000 €		
Umbau VG Verwaltung:	1.500.000 €		
Summe:	47.343.600 €	Summiert für 5 Jahre:	
Generierte MwSt	7.559.062 €	Personalkosten (für 5 Jahre)	432.500 €
Gewerbesteuer	nicht so leicht ermittelbar	Zuschüsse/Studien	250.000 €
Davon 10 %	755.906 €	Kosten für das SEMS Büro für 5 Jahre:	682.500 €
+ Imagegewinn + strukturelle Änderungen + 967.000€ öffentliche Zuschüsse + ca. 1 Mio private Zuschüsse + reg. Wertschöpfung			

Kontakt

Teresa Karayel

Energiewende Managerin

Verbandsgemeinde Weilerbach

Rummelstraße 15

67685 Weilerbach

Tel: 06374 922-105

Fax: 06374 922-149

sems@vg-weilerbach.de

www.weilerbach.de

31. Informationsveranstaltung Dorfentwicklung | 19. Juni 2012, Teresa Karayel



Zusammenfassung

Wenn man zurück schaut, war es richtig, mit der „zero emission village“ Idee als Vorreiter in Rheinland-Pfalz schon 2001 voran zu gehen. Durch die Umsetzung des konkreten SEMS Arbeitsprogrammes kam Weilerbach der Vision ZEV einen riesigen Schritt näher.

Neue Ideen wurden immer wieder kontinuierlich entwickelt und integriert. Das **Dranbleiben** ist das wichtigste und dafür sind engagierte und motivierte Menschen mit Fachkenntnissen erforderlich, für die langfristig Stellen geschaffen werden müssen.

Weilerbach ist überregional bekannt und wird immer wieder für Vorträge angefragt (31 Informationsveranstaltungen für andere Kommunen). Das brachte einen Imagegewinn für die Kommune.

Andere Verbandsgemeinden kommen zu uns um sich zu informieren und um einen Energiewendeprozess in der eigenen Gemeinde zu initiieren. Manche Aktionen wurden weitergegeben (Thermografie Aktion, Google Karte, Eisblockwette, Schokoriegel, SEMSI Film)

Es entstand eine Zusammenarbeit mit anderen überregionalen Akteuren (Fraunhofer Institut, Landkreis Kaiserslautern, Stadt Kaiserslautern, Energieagentur des Landes Rheinland-Pfalz; Naturschutzverbände,)

Ausblick

Durch das SEMS Projekt wurde der Plan der Verbandsgemeinde, die Vision der „Zero Emission Village“ vollständig umzusetzen und so mit dem Energiewendeprozess weiter zu machen, sehr gestärkt.

Weitere Ideen für die Implementierung der Vision werden bereits entwickelt. Der Verbandsgemeinderat entschied, als ersten Schritt das SEMS Büro bis Ende 2012 weiterzuführen und verlängerte den Vertrag mit der Energiewendemanagerin (ECM) Teresa Karayel.

Sie soll nun neue Projektideen entwickeln, hauptsächlich im Bereich der Integration von Stromspeichern, Stromnetze (Netzintegration versus Selbstversorgung), Langzeitspeicherung von Erneuerbaren Energien, finanzielle Konzepte, nachhaltige Mobilität und Bürgerbeteiligung.

Darüber hinaus fungiert sie weiterhin als Kontaktstelle für Bürger, Unternehmen und andere Akteure und wickelt das Förderprogramm für Private ab.

Die Kampagne „Zero Emission Village – Spar Energie mit Spaß!“ wird ebenfalls weitergeführt; weitere Meilensteinverleihungen sind geplant. Als Kernelement wird der persönliche direkte Kontakt mit den Akteuren (Entwicklung neuer Projektideen) und die Begleitung während der Planungsphase gestärkt. Der Verbandsgemeinderat macht sich Gedanken über eine neue Langzeitperspektive, die Strategie zur Weiterführung soll im Herbst 2012 verabschiedet werden.

Projektbeispiele

I. Sanierung – Einfamilienhaus



Bild: Naßerde 32, Weilerbach



Bild: vor der Sanierung

Energieeinsparmaßnahmen:

Der Verbrauchsreduzierung um 70%. Die folgenden Maßnahmen wurden umgesetzt:

- Neues Satteldach, wodurch Platz für eine PV Anlage entstand und ein Speicherplatz für die Pellets. Die Sanierungskosten in Zukunft für ein Satteldach sind geringer als beim Flachdach.
- Rollladenkästen wurden nach außen verlegt
- Dämmung des Daches mit 30cm, U-Wert 0,113 W/m²K
- Dämmung der Wände mit 20 cm U-Wert 0,144 W/m²K
- Dämmung des Kellers mit 8 cm U-Wert 0,311 W/m²K
- Dezentrale Lüftungsanlage mit 80% Wärmerückgewinnung
- Wärmebrücken Entschärfung

Energie Produktion:

- PV Anlage mit 8,96 kWp, TENESOL Module, produziert pro Jahr 9140 kWh.

Energiebedarf nach Sanierung:

- Zwischen 800kg (3840 kWh) and 1000kg (4800 kWh) Pellets pro Jahr.

Kenndaten: Betreiber	Verbandsgemeinde Weilerbach Rummelstraße 15 D 67685 Weilerbach
Inbetriebnahme	Nov 2009
Leistung	10 kW WODTKE Pelletsheizung davon 2kW direkt in den Raum, 8kW gehen in den Pufferspeicher Ersatz von Nachtspeicherheizungen
Solaranlage	7,2 m ² CPC Vakuumkollektor PARADIGMA
Installationsort	In der Naßerde 32, D 67685 Weilerbach
CO₂-Reduzierung	10 t/a + 4t/a durch die PV Anlage

Neubau - Einfamilienhaus



Dämmung auf allen Seiten und Leitungen im Beton



Pfeifertalstraße 7, Eulenbis

Kenndaten

Betreiber

Privat
Günter Rheinheimer
Pfeifertalstraße 7
D 67685 Eulenbis
109 m² Wohnfläche

Details

Anschluss an Holz Nahwärme
Fenster: U=0,7
Dach: 70cm Stroh
Wände: 70cm Stroh
Bodenplatte: 12 cm Dämmung,
40cm Beton, 40 cm Stroh

Saisonaler Speicher

53 m³ Beton, wird bis zu 29° C
im Spätsommer erwärmt, 70%
solare Deckung

Solar Anlage

16 m²

PV Anlage

4,2 kWp

Installationsort

Pfeifertalstraße 7
D 67685 Eulenbis

CO₂-Reduktion

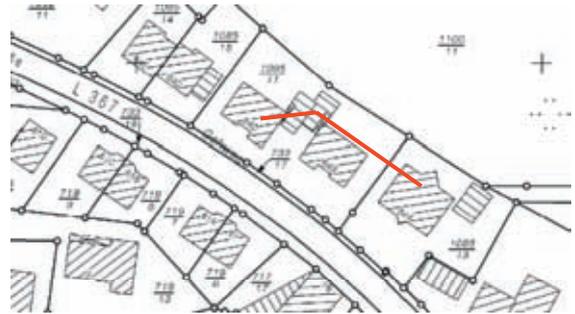
Strohballen Energiegewinnhaus im Passivhausstandard.
Der Beton speichert Wärme für die Wintersaison

Es wurde ein Trickfilm über dieses Haus gedreht: SEMSI in „die drei kleinen Schweinchen“

Kleines Nahwärmenetz – Holz und Sonne



Hauptstraße 64a, b, c

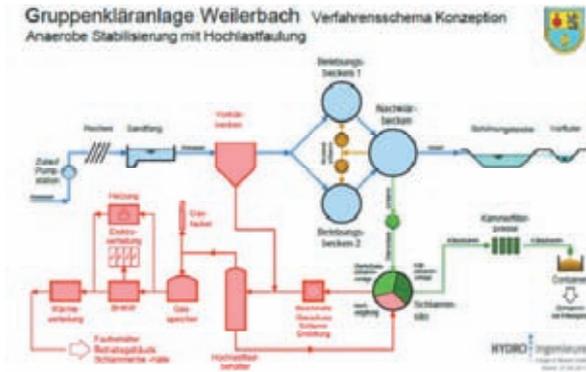


Lageplan

Kenndaten:

Betreiber	Bauherrengemeinschaft Horbach Huck und Lu- kas Kontakt: +49 171 2000714 stefan@lukas-hebel.de
Inbetriebnahme	Dez. 2009
Leistung	50 kW Pelletheizung Beheizt 3 Gebäude aus dem Jahr 1994 mit 936m ² Wohnfläche und 25 Bewohnern
Solar Anlage	32 m ²
Installationsort	Hauptstraße 64a, 64b, 64c, D 66789 Reichenbach- Steegen
CO₂-Reduktion	42 t/a

Zero Emission Kläranlage



Plan des neuen Kläranlagensystems



Kläranlage Weilerbach, Vor dem Umbau

Die Kläranlage von Weilerbach, steht repräsentativ für 50% der Kläranlagen in Deutschland (Größenklasse 4), die immer noch eine aerobe Schlammstabilisierung nutzen. Diese müssen innerhalb der nächsten Jahre auf anaerobe Stabilisierungsverfahren umgestellt werden, damit man die Klärgase als Energiequelle zur Stromproduktion erschließen kann.

Kenndaten Neue Kläranlage:

BHKW, 60 kW, $\eta_{\text{el}} 36\%$: 470.000 kWh Stromproduktion

Innovatives Verfahren: Hochlastfäulung

CO₂ Einsparung: 277 t/a Strom 116 t/a Wärme (zu 65% genutzt, ersetzt Ölheizung)

Eine Delegation der Verwaltung und der Ingenieur Stefan Krieger, besuchten die Pilotanlage in Ilsfeld im Sommer 2011. Im September 2011 wurde für das Projekt ein Fördertopf des BMU über 580.000€ zugesagt, um diese innovative Technologie in Weilerbach zu implementieren.



Hochlastfäulung in Ilsfeld

Timetable

Planungsphase: 2012

Bauphase: 2013

Testbetrieb und Optimierung 2014

7.

Dämmung in Deutschland Zwischen Klimaschutz und Denkmalschutz

Amelie Seck

Kunsthistorikerin,
Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn

Energetische Sanierung in Deutschland zwischen Klimaschutz und Denkmalschutz

Amelie Seck; Kunsthistorikerin, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn

Bekanntermaßen gehen viele natürliche Ressourcen zur Neige und der globale Klimawandel schreitet weiter voran. Daher ist es seit einigen Jahren gesamtgesellschaftliches Credo, den rasanten Verbrauch von lebenswichtigen Grundlagen zu stoppen. Das betrifft auch den Energieverbrauch bei Unterhalt von Gebäuden – Denkmale mit eingeschlossen. Dabei stellt sich die Frage beziehungsweise werden allerorten Debatten darüber geführt, inwiefern auf Kosten des wertvollen baulichen Erbes eine energetische Ertüchtigung dieses ebenfalls schützenswerten Guts durchgesetzt werden sollte.

Grundsätzlich vertreten Klimaschützer und Denkmalpfleger die gleichen wichtigen Ziele, haben die gleichen Wurzeln: In beiden Bereichen geht es um Nachhaltigkeit und um einen ressourcenschonenden Umgang mit der Umwelt. Dennoch gibt es Konflikte zwischen Umweltschutz und Denkmalschutz, da die Prioritätensetzung eine unterschiedliche ist. Dem Umweltschutz geht es vorrangig um den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und die Stabilisierung des Weltklimas. Der Denkmalschutz zielt auf die Bewahrung der unwiederbringlichen historischen, von Menschenhand gestalteten baulichen Ressource.

Konflikte zwischen Denkmalschutz und Klimaschutz

Für eine nachhaltige Energienutzung können Denkmale selten mit den für Neubauten üblichen energetischen Sanierungsstandards umgebaut werden. Gerade die energetisch effektive Maßnahme der Außenwanddämmung kommt meistens nicht in Frage, weil sie das Erscheinungsbild zu gravierend verändert. Abhängig von Alter und Gebäudetyp gibt es für Baudenkmale starke Unterschiede bei der Notwendigkeit und Verträglichkeit einer energetischen Sanierung. So sind Denkmale in massiver Ziegelbauweise und als Blockrandbebauung errichtet in ihrem Ausgangszustand energieeffizienter und leichter zu ertüchtigen als beispielsweise freistehende Fachwerkhäuser. Mauern von vor 1910 errichteten Gebäuden in Massivbauweise sind in der Regel so dick, dass sie nicht weiter gedämmt werden müssten. Als besonders problematisch erweisen sich dagegen Bauten der Nachkriegszeit, deren starke energetische Mängel unter Beibehaltung von historischer Substanz und Erscheinung schwierig zu beheben sind.

Aber gerade die Bewahrung der baulichen Substanz und des Erscheinungsbildes sind wesentliche Anliegen der Denkmalpflege. Es geht darum, das Kulturdenkmal als materielles Zeugnis, als objektiven Träger von Spuren der Geschichte zu bewahren – und nicht wie ein Abbild oder ein Nachbau, der nur darauf verweist. Bestandteil eines Denkmals sind nicht nur seine besondere Struktur, Konstruktion, seine Proportionen, sondern im besonderen Maße auch die verwendeten Materialien und deren Verarbeitung. Aufgabe der Denkmalpflege ist es, die ihnen anvertrauten Schutzobjekte so aussagefähig wie möglich zu erhalten, den Wandel so zu minimieren und zu moderieren, dass die Kulturdenkmale trotz notwendiger Eingriffe in ihrer Zeugnis- und Aussagefähigkeit fortbestehen können. Hierin ist der zu thematisierende Konflikt mit der energetischen Sanierung begründet.

Doch um welches Sanierungspotenzial geht es eigentlich? Die energieeffiziente Aufrüstung von unter Denkmalschutz gestellten Bauten kann gar nicht so viel zum Umweltschutz beitragen. Denkmale machen in Deutschland nicht mehr als 3 % des Gebäudebestands aus.¹ Einerseits sind sie deshalb umso schonender zu behandeln, andererseits liegen hier keine nennenswerten Einsparpotenziale für die Gesamtenergiebilanz. Der Heizenergieanteil am Gesamtenergieverbrauch eines Gebäudes beträgt etwa ein Drittel. Das heißt, diskutiert wird – bezogen auf den Gebäudebestand – ein Energieanteil von nur etwa 1 %, der gegebenenfalls optimiert werden könnte. Man muss hier also schon grundsätzlich die Frage stellen: Lohnen sich bei Denkmälern die Maximal-Lösungen, die im Neubau nun richtigerweise zum Standard werden?

Diese Überlegungen haben aber nichts damit zu tun, dass Denkmale energetisch betrachtet werden sollten. Auch der Denkmalschutz hat ein hohes Interesse an einer energetischen Ertüchtigung von Baudenkmalern, um sie für Eigentümer und Nutzer attraktiv zu halten und damit den Bestand zu sichern.² Denn privatwirtschaftlich wirkt sich ein hoher energetischer Standard positiv auf den Komfort des Gebäudes und auf die laufenden Betriebskosten aus. Grundsätzlich geht es der Denkmalpflege darum, nur vorschnelles Handeln zu vermeiden und einen unsensiblen Umgang mit der historischen Bausubstanz zu verhindern. Die Befürchtungen rühren daher, dass es in der Vergangenheit zahlreiche Beispiele dafür gegeben hat, wie sich energetische Maßnahmen negativ auf Altbauten auswirken können. Bei Erfurt etwa wurden zwei Baudenkmale im Rahmen einer energie-

¹ S. Positionspapier „Denkmalschutz ist Klimaschutz“, Februar 2011, <http://www.denkmalpflege-hessen.de/Download/Positionspapier.pdf>

² S. Positionspapier des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz anlässlich des Parlamentarischen Abends „Prima Klima im Denkmal“ am 5. April 2011, http://www.dnk.de/_uploads/media/910_Positionspapier.pdf

tischen Sanierung bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Sowohl ein altes Mühlengebäude im Außenbezirk von Erfurt (Gipersleben) (Abb.) als auch ein altes Schulhaus in Ermstedt (Abb.) waren nach der Wärmedämmung kaum mehr wiederzuerkennen.



Beide Gebäude standen als Teil eines Denkmalensembles beziehungsweise als Kulturdenkmal unter Schutz, beide wurden aber ohne Beteiligung der Denkmalbehörden umgebaut. Nach der Verunstaltung erfolgte die Streichung der Objekte von der Denkmalliste.

Aber nicht nur manche Denkmale, auch ganze Straßenzüge, historische wertvolle Siedlungen und Ortschaften, die die Gestalt unserer Umwelt bereichern, sehen viele Denkmalschützer, Architekten und Planer von einem Gesichtsverlust bedroht. Etwa 10 bis 20 % des Gebäudebestands werden als unbedingt erhaltenswert eingeschätzt, stehen aber nicht unter Schutz. Besonders Siedlungen des 20. Jahrhunderts sind häufig von unsensiblen energetischen Maßnahmen betroffen, durch die sie ihres ursprünglichen Erscheinungsbildes und ihrer Originalsubstanz beraubt werden. Der Reiz von Backsteinsiedlungen, die in den 1920er Jahren im Rheinland, Ruhrgebiet und besonders in Norddeutschland als Anlagen entstanden, liegt besonders in der variierenden Gestalt des Baumaterials. Textur, Mauerverbände, Formate und insbesondere die abwechslungsreiche Farbigkeit des Ziegels sind wesentliche gestalterische Mittel. Einige dieser bald einhundert Jahre alten Siedlungen befinden sich inzwischen in einem schlechten Zustand. Darüber hinaus wächst in Hinblick auf steigende Energiekosten und verschärften Klimaschutz der Sanierungsdruck auf die Altbausubstanz.



Statt Maßnahmen anzuwenden, die sich an den Vorgaben des Baukomplexes orientieren, werden, wie etwa im ehemals wertvollen Bauensemble im Dortmunder Kronprinzenviertel, die vorstehenden Backsteine abgeschlagen und die Fassade hinter einer Dämmschicht verpackt (Abb.).

Zudem wurden in Dortmund die Zugänge so umgestaltet, dass die vorherigen Gestalt kaum noch zu erkennen ist. So ging ein einzigartiges historisches Bauzeugnis verloren.



Ähnliches war auch in den großen unter Denkmalschutz gestellten Backsteinsiedlungen in Hamburg zu beobachten. An den stadtbildprägenden, teilweise unter Denkmalschutz stehenden Siedlungen der 1920er Jahre lässt sich exemplarisch vor Augen führen, von welchen Veränderungen manche historischen Bauwerke durch kurzfristig gedachte energetische Sanierungen betroffen sind – etwa in der von Fritz Schumacher geplanten Backsteinsiedlung am Dulsberg, ebenfalls aus den 1920er Jahren. Im Rahmen einer vor kurzem notwendigen Gebäudesanierung bedienten sich die Bauherren für die Verblen-

dung der gedämmten Außenwand sogenannter Meldorfer Riemchen – preisgünstig und Echtheit vortäuschend. Doch das Blendwerk wurde dem originalen Stein kaum gerecht (Abb.).



Es vermittelt höchstens einen ähnlichen Eindruck. Die Lebendigkeit des originalen Bestandsmauerwerks, seine Haptik, Vielfarbigkeit und unterschiedliche Steinstruktur sind verloren gegangen. Inzwischen ist den Hamburger Behörden allerdings der drohende Verlust des baukulturellen Erbes bewusst geworden. Um das ehrgeizige Ziel zu erreichen, bis 2020 ihren Kohlendioxidausstoß um 40% gegenüber dem Stand von 2006 zu senken, erhöhte die Stadt die Förderung bezüglich der energetischen Aufrüstung von

Ziegelbauten. Allerdings ist die Bedingung dafür, dass die Neuverblendung der Fassaden nicht mit Kunststoff, sondern mit echten Klinkern erfolgt.

Des Weiteren hat das Hamburger Denkmalschutzamt das EU-Projekt "Co²ol-Bricks"³ auf den Weg gebracht. Unter den inzwischen vielen Initiativen, die sich mit der Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen, mit neuen technischen Lösungen und einer erfolgreichen Wissensvermittlung im Bereich energetischer Ertüchtigung von Altbauten beschäftigen, geht es in "Co²ol-Bricks" speziell darum, länderübergreifend Konzepte für die Backsteinarchitektur zu entwickeln.

Suche nach denkmalverträglichen Kompromissen

In der Denkmalpflege fordert niemand, dass die unter Schutz gestellten Bauobjekte stets unverändert bleiben müssen, auch in Bezug auf bauliche oder anlagentechnische Maßnahmen zur energetischen Ertüchtigung. Eine Weiterentwicklung des Denkmalbestands entsprechend den Herausforderungen der jeweiligen Zeit ist unumgänglich. Gleichzeitig sind die Fachbehörden allerdings darum bemüht, Substanz und Erscheinungsbild möglichst unverändert zu erhalten. Die Überwindung dieses Antagonismus ist nur durch Kompromisse möglich. So praktiziert die Denkmalpflege heute einen eher entwicklungsorientierten Umgang mit dem Denkmalbestand.

In Bezug auf die energetische Sanierung stünde für denkmalpflegerisch und zugleich energetisch akzeptable Lösungen ein differenziertes Instrumentarium zur Verfügung, mit dem jeder Einzelfall individuell behandelt werden könnte. Stattdessen finden nach wie vor zu häufig genormte Sanierungsverfahren Anwendung, wie die Dämmung der Außenwände mit Wärmedämmverbund-Systemen. Es gibt aber andere effektive Maßnahmen, die sowohl denkmalpflegerischen Aspekten gerecht werden als auch klimapolitische Zielsetzungen erfüllen, wie:

- die Dämmung von Dächern wie die von Dach- und Kellerdecken
- die Erneuerung von Fenstern und Türen. Dabei sollte der Austausch der historischen Fenster vermieden werden. Dem vorzuziehen wären der Einbau von Dichtungen, der

³ S. <http://www.coolbricks.eu>

Austausch von Verglasungen oder die Einfügung eines Kastenfensters durch eine zusätzliche innere Fensterebene

- den Einbau effizienter Heizungssysteme. Darunter fällt beispielsweise die Anschaffung einer modernen Heizungsanlage, der Austausch vorhandener Heizleitungen und der Anschluss an Nah- oder Fernwärme
- der Einsatz von erneuerbarer Energie, wie Erdwärme oder die Anbringung von Solaranlagen an schwer einsehbaren Stellen.

Inzwischen gibt es viele Beispiele für einen gelungenen Kompromiss zwischen Substanzerhalt, Energieeffizienz, Wirtschaftlichkeit und Nutzungsanforderungen.

Vorbildhaft energetisch saniert wurde etwa das Fachwerkhaus in der Quedlinburger Langen Gasse 7 (Abb.).



Unterstützt wurde die umfassende Restaurierung des barocken Gebäudes von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Dabei spielte die energetische Ertüchtigung unter vorrangiger Verwendung von ökologischen Baustoffen eine besondere Rolle. In den fünf neuen Wohnungen des Baudenkmals kamen verschiedene Innendämm-, Heiz- und Schallschutzlösungen zum Einsatz. Ihre Auswirkungen auf die Bausubstanz, den Energieverbrauch und das subjektive Nutzerbefinden werden seit Abschluss der Sanierungsarbeiten beobachtet und ausgewertet. Zu den Erkenntnissen zählt, dass die dort eingesetzten Dämmschalen aus Holzleichteilm, Holzfaserdämmplatten und Wärmedämmeilm gegenüber den herkömmlichen Dämmstoffen gute Werte erzielen. So liegt der jährliche Heizwärmeverbrauch der Wohnungen heute zwi-

schen ca. 45 bis 90 kWh/qm, was eine Einsparung von mehr als 60% bedeutet und für Gebäude dieser Bauart als niedrig zu bewerten ist.

Auch auf dem Feld der doch häufig problematischen Sanierung von Nachkriegsbauten, deren sparsame Konstruktion oft hohe Energiekosten verursacht, finden sich auch zunehmend geglückte Projekte, wie die begonnene Instandsetzung des Studentendorfs Schlachtensee in Berlin beweist (Abb.11).



Zwischen 1957 und 1964 wurde das von der US-Regierung gestiftete Studentendorf erbaut. Als eines der herausragenden Ensembles der Nachkriegszeit in Berlin seit 1995 unter Denkmalschutz gestellt und 2006 in den Rang eines Nationalen Kulturdenkmals erhoben, erfolgt nach und nach eine behutsame Sanierung und energetische Optimierung der 23 locker in den Freiraum gruppierten Gebäude (Verwaltungszentrale, Gemeinschaftshaus, Kindergarten, Bibliothek, Wohnhäuser). Unter Wahrung des alten Erscheinungsbildes, dabei aber Verluste von Originalsubstanz in Kauf nehmend, wurden bei den Gruppenhäusern, wie beim Studentenhaus 4, die Dachhaut aus Bitumendachpappe durch eine 140 mm dicke Dämmung ersetzt, die verrosteten, thermisch nicht getrennten Metallrahmen-Fenster gegen thermisch getrennte Isolierglas-Stahlfenster ausgetauscht und anstelle des rissigen Fassadenputzes über einer Dämmung ein neuer Putz aufgetragen, der dem Original entspricht. Innen erhielten die Bauten eine Wärmeverdichtungs- und -speicherschale.

Der Energiebedarf konnte von 234 kWh (m²a) auf unter 100 kWh (m²a) verringert werden.

Erfolge und Defizite

In den vergangenen Jahren ist hinsichtlich Sanierungsmethodik, der Entwicklung und Anwendung neuer Produktformen viel erreicht worden. Defizitär war dagegen bis vor Kurzem, dass die Energieeinsparverordnung und die Förderpolitik die besonderen Anforderungen des Denkmalbestands und der wertvollen Altbausubstanz nicht berücksichtigten. Der Forderung danach von Seiten vieler Denkmalschutzorganisationen⁴ kam das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung nun nach. Seit dem 1. April 2012 gibt es für die energetische Optimierung von Baudenkmalen und Altbauten den Förderbaustein „Effizienzhaus Denkmal“, mit dem die denkmalgerechte Sanierung unter Schutz gestellter Gebäude sowie die Sanierung besonders erhaltenswerter Bausubstanz unterstützt wird.⁵ Eine wesentliche und wichtige Neuerung ist, dass die finanzielle Unterstützung die Hinzuziehung eines qualifizierten Energieberaters erfordert. Entscheidend ist ferner, dass die finanzielle Förderung nun nicht mehr von den Transmissionswärmeverlusten des Gebäudes abhängig ist, sondern auf den Primärenergiebedarf bezogen ist. Das heißt: Die energetische Einstufung ist nicht mehr wie bislang abhängig vom Wärmeverlust über die Außenhaut, dafür ist nun der allgemeine Energieverbrauch relevant. Damit liegt der Fokus nicht mehr allein auf der Isolierung der Gebäudehülle, was für eine denkmalverträgliche energetische Sanierung ganz entscheidend ist: „Beim Standard **KfW-Effizienzhaus Denkmal** darf der Jahres-Primärenergiebedarf (Q_p) 160 % des errechneten Wertes für das entsprechende Referenzgebäude (Q_P REF) betragen. Für den Transmissionswärmeverlust (H'T) bestehen keine festen Vorgaben. Durch den Sachverständigen ist nachzuweisen, dass alle mit den Auflagen des Denkmalamtes zu vereinbarende Maßnahmen zur Reduzierung des Transmissionswärmeverlustes durchgeführt werden. Sind die Auflagen des Denkmalamtes so umfangreich, dass auch der Zielwert Q_P von 160 % nicht erreicht werden kann, ist eine Förderung trotzdem möglich. In diesem Fall ist nachzuweisen, dass alle technisch möglichen Maßnahmen zur energetischen Sanierung durchgeführt werden.“⁶

⁴ S. <http://www.denkmalpflege-hessen.de/Download/Positionspapier.pdf>

⁵ S. <http://www.bmvbs.de/SharedDocs/DE/Artikel/SW/energetische-gebaeudesanierung-und-denkmalschutz.html?nn=71062>

⁶ S. http://www.kfw.de/kfw/de/Inlandsfoerderung/Tipps/Denkmal/Was_wird_gefoerdert.jsp

Gefordert wird auch, die sogenannte „graue Energie“ in die Bewertung von energiesparendem Bauen einzubeziehen. Was an Kosten und Energie für Herstellung, Transport, Montage und Entsorgung bei aufwändigen energetischen Aufrüstungen oder Neubauten verbraucht wird, findet in den Bilanzen keine Beachtung. Ein sehr großer Teil der in Deutschland anfallenden Abfälle ist Bauschutt.⁷ Der historische Bestand bietet aufgrund seines Alters und seiner damit verbundenen nachhaltigen Nutzung von Bausubstanz eine sehr gute Gesamtenergiebilanz und liefert damit einen wichtigen Beitrag zum nachhaltigen Umgang mit der Umwelt. Könnte man ein mehrhundertjähriges Baudenkmal, also ein Haus mit einer langen Lebenserwartung, das über den niedrigen allgemeinen Lebenshorizont heutiger Architektur weit hinausreicht, nicht mit einem ökologischen Bonus versehen?

Denn andererseits hat man keine Erfahrungswerte darüber, wie sich neue Dämmtechniken verhalten.

Man kalkuliert 30 bis 40 Jahre, bis das Wärmedämmverbundsystem wieder ausgetauscht werden muss. Im Gegensatz dazu können Denkmale lang erprobte Lösungsansätze für die Bewältigung energetischer Probleme vorweisen. Energie war bis ins 19. Jahrhundert hinein eine teure und schwer zu beschaffende Ware, so dass sich die regionale Baukultur mit energieeffizienten Maßnahmen den lokalen Gegebenheiten anzupassen versuchte. So stecken in historischen Baustoffen und -techniken nachahmenswerte Vorlagen zur Energieeinsparung. Bautypen, Fassadengestaltung, Dachformen, Materialien und Grundrisse wurden an die regionalen Gegebenheiten, wie Klima oder topographische Verhältnisse, angepasst. Im Alpenraum etwa sind Holz und Stein als natürliche Materialvorkommen für die bäuerliche Bauweise charakteristisch. Wohnbereiche und die größte Fensterfläche befinden sich wie hier beim sogenannten Gotthardhaus (Abb.) meist auf der Süd- und Westseite, wo die Sonneneinstrahlung zur Erwärmung der Räumlichkeiten am stärksten ist.

⁷ Es kursiert die Zahl von 60 %, s. Jörg Schulze: Energetische Modernisierung im Bestand – Erhaltungsbeitrag oder Gefährdungspotential, in: Energieeinsparung bei Baudenkmalern (Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz 67), Bonn 2002, S. 7–14, S. 11.



Auf der Nordseite liegt die aus Stein gemauerte Küche mit zentralem Ofen und Schornstein. Von dort aus strahlt die beim Kochen und Backen produzierte Wärme über die speicherfähigen Mauern indirekt in den eigentlichen Wohntrakt.

Mittlerweile hat sich die öffentliche Diskussion über energetische Sanierung vom Einzelhaus auf Gebäudekonglomerate, Dorf- und Stadtstrukturen ausgeweitet: Wo lässt sich in Bezug auf dörflichen und städtischen Raum – die Denkmale mit einbegriffen – grundstücksübergreifend Energie einsparen, wie effizienter nutzen? Wie kann man dort mehr erneuerbare Energie erzeugen? Zunehmend erfolgen klimafreundliche Baumaßnahmen auf Grundlage einer dörflichen oder städtischen Gesamtenergiebilanz und einer umfassenden, integrativen Dorfentwicklungsplanung.⁸ Eine rein gebäudebezogene Planung und Umsetzung von Einzelmaßnahmen reicht heutzutage nicht aus.

Ganz wesentlich für einen nachhaltigen, klimagerechten Umgang mit unserem baukulturellen Erbe aber ist, dass sich nicht nur die Rahmenbedingungen, wie Förderrichtlinien, Bautechniken, Planungsprozesse, verbessern. Noch fehlt auch das Bewusstsein dafür, dass sich Energieeffizienz und Denkmalschutz nicht widersprechen müssen. Die Nutzung eines Baudenkmals nach heutigen Standards macht häufig eine energetische Verbesserung notwendig. Aber Eingriffe in die Denkmalsubstanz sollten, wo immer möglich, nur dort stattfinden, wo sie nicht zum Verlust der Denkmaleigenschaft führen.

⁸ Unterstützend wirkt dabei das „KfW-Förderprogramm „Energetische Stadtsanierung“; s. auch Beitrag von Teresa Karayel in dieser Publikation.

8.

Nachhaltig bauen im dörflichen Kontext

Dipl.- Ing. Kerstin Molter

Molter-Linnemann Architekten BDA, Kaiserslautern

Nachhaltig Bauen im dörflichen Kontext

Dipl.-Ing. Kerstin Molter, Molter-Linnemann Architekten BDA, Kaiserslautern

Die Energieeffizienz eines Gebäudes ist ein Aspekt der Nachhaltigkeit, die ein Gebäude erfüllen sollte. Baukultur ist Ausdruck menschlichen Schaffens und bedeutend bei der Überlieferung gesellschaftlicher Werte. Und weil Bauten durchschnittlich länger stehen als Menschen leben, spielen sie bei unserer Traditionsbildung eine wichtige Rolle. Im Klimawandel und einem endenden fossilen Verbrennungszeitaltern scheinen diese etablierten Werte und Aufgaben eines Gebäudes in den Hintergrund zu treten.

Es steht außer Zweifel, dass wir Energie (solange sie nicht regenerativ erzeugt ist) einsparen müssen, um positiv gegen den Klimawandel beizutragen. Die klare gesellschaftliche Aufgabe wird hinsichtlich der Nebenkostenentwicklung zu einer höchst privaten. Um die Nebenkosten zu reduzieren, müssen wir energetisch sanieren bzw. energieeffizient bauen. Der Staat lenkt mittels der EnEV die Durchführung des energieeffizienten Bauens. Der Anreiz, eine energetische Sanierung, umzusetzen, ist die Einsparung. Der Staat fördert energieeffiziente Maßnahmen durch günstige Kredite ohne jedoch die Nachhaltigkeit (Langzeitbewährung, Kreislaufverhalten, Einfluss auf die Kultur etc.) der Maßnahmen zu hinterfragen.

Neben den energetischen Aufgaben hinaus wird das Bauen und die Architektur in Deutschland in den nächsten Jahren bestimmt werden durch die Abnahme der Bevölkerung, die Erhöhung des Durchschnittsalters der Bevölkerung, die vorschreitende Entvölkerung des Lands und die zunehmende Konzentration der deutsche Bevölkerung in wenigen Metropol-Regionen und das Entleeren des Lands. Insbesondere in Dörfern, die infrastrukturell nicht günstig zu Erschließungen und Zentren liegen, werden ineffiziente Teile der Infrastruktur, sowohl Versorgung als auch Verkehr, aus Kostengründen entweder aufgegeben oder umgebaut, um unabhängig von übergeordneten Strukturen funktionieren zu können. Es werden sich Leerstände durch Abwanderung in die Metropolregionen bzw. einfach durch den Bevölkerungsrückgang mit einem dem Leerstand folgenden Abbruch einstellen. Häuser, bei denen die Nebenkosten niedrig sind, sind wirtschaftlich nutzbar bzw. vermietbar und damit überlebensfähig. Eine Bauart, das Einpacken von Gebäuden mit Wärmedämmverbundsystemen, hat in diesem Umfeld Einzug in Baukultur gehalten. Es ist zu befürchten, dass identitätsstiftende Gebäudemerkmale durch diese Art energieeffizienten Sanierung empfindlich gestört werden. Das Dorfbild wird erheblich geschwächt, die soziale Dimension der Lebenswelt gerät in ein Abseits. Übergeordnet gilt es, den Druck bei energetischen Sanierungen von der Fassade zu nehmen. Jede Bauaufgabe verlangt hier ihre spezifische Betrachtung und bietet auch jeweils ihr eigenes Potential.

Für eine nachhaltige Umformung der Dörfer müssen Gesamtkonzepte entwickelt werden. Es genügt nicht, das einzelne Gebäude zu betrachten, sondern den ganzen Ort mit seinen typischen Eigenschaften. Substanzschonende Maßnahmen sind schnellen Erfolg versprechenden Maßnahmen wie dem Bauen mit Wärmedämmverbundsystem vorzuziehen.

Das Steinhaus Weinstube Kruger-Rumpf, Münster-Sarmsheim, ist Bestandteil des denkmalgeschützten Ensembles des Weingut Kruger-Rumpfs (Bild) und wurde 2009 durch Molter-Linnemann Architekten umgebaut, der Seitenflügel wurde wiederaufgebaut und um ein Eingangsgebäude erweitert.



Als denkmalgeschütztes Gebäude mit Ausnahme des Neubaus von einem EnEV-Nachweis befreit. Natürlich war die Bestrebung insgesamt darauf gerichtet, einen nachhaltigen Beitrag zu leisten. Das Steinhaus, aufgrund seines hohen Alters schon energetisch positiv zu beurteilen, wurde lange Zeit nicht mehr genutzt. Eine nachhaltige Leistung bestand schon darin, durch eine räumlich optimale Strukturierung die Gebäudemassen zu aktivieren.

Eine im Gebäudeinneren liegende Treppe wurde abgebrochen, um die Erdgeschossfläche zunächst in Gänze gastronomisch nutzen zu können. Die Treppe wurde als Außentreppe neu errichtet (Bild).



Diese Überlegung führt tatsächlich auch schon zur Energiereduzierung, denn nicht alle Funktionsbereiche müssen beheizt werden. Das gilt nicht nur für ins Freie ausgelagerte Räume, sondern auch für Innenräume, so untersucht das Fraunhofer-inHaus-Zentrum gedämmte Innenwände, die weniger beheizte bzw. nicht beheizte Räume von beheizten trennen.

Das neue Eingangsgebäude wurde mit Wärmedämmsteinen (49 cm dick) errichtet, um in Kontinuität - auch hinsichtlich der Dauerhaftigkeit - zum Bestand zu stehen. Im Seitenflügel wurden die Natursteinwände im Oberschoss auf der Innenwandseite des Seitenflügels mit Mineraldämmplatten bekleidet. Im Steinhaus wurden die Wände aufgrund der Gewölbeauflager des Kreuzgratgewölbes nur verputzt.

Einer negativ wahrnehmbaren Strahlungskälte der 70 cm dicken Außenwände wurde durch in den Putz einbaute Warmwasser führenden Heizleitungen (Bild) vorgebeugt.



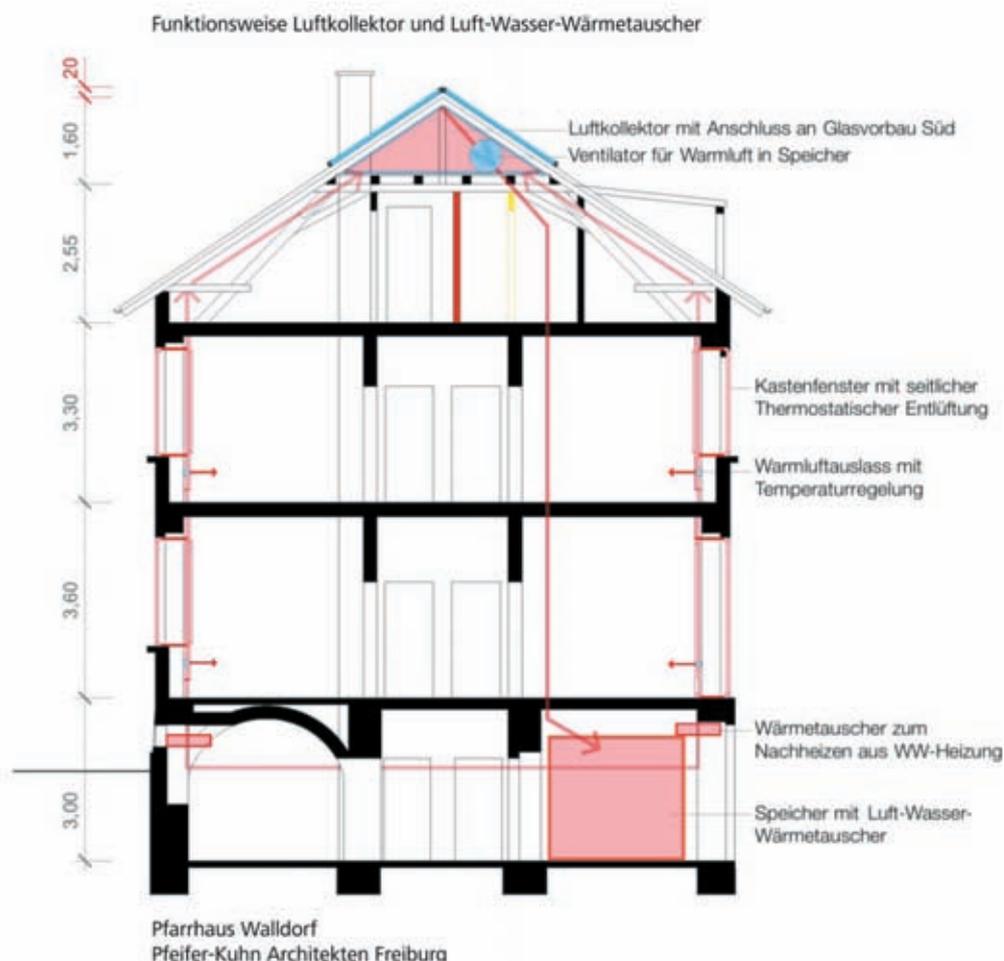
Durch höhere Oberflächentemperaturen der thermisch aktivierten Wände lässt sich auch bei reduzierter Raumlufttemperatur ein komfortables Raumklima erzeugen. Die einfach verglasten Stahlfenster im Steinhaus werden in der kalten Jahreszeit durch Winterfenster ergänzt, die im Wesentlichen dann wie Kastenfenster funktionieren (Bild).



Gebäude im dörflichen Kontext bieten allgemein betrachtet ein großes Potential zur Umrüstung zu Energie gewinnenden Gebäuden. Die belüfteten Dachböden könnten zu Luftkollektoren umgerüstet werden.

Beitrag Herr Dipl.-Ing. Gerhard Kuder, BALCK + PARTNER, Heidelberg

Luftkollektoren bieten die Möglichkeit mit wenig Aufwand Strahlungsenergie der Sonne einzufangen und im Gebäude zu nutzen. Bei alten Gebäuden ist häufig ein ungenutzter Dachraum und große Speichermassen im Gebäude vorhanden. Ein Luftkollektor besteht aus der transparenten Hülle, durch die Sonnenenergie eintritt. Diese sollte eine Mindestdämmung gegen Auskühlung aufweisen und kann aus jedem wärmestahlungsdurchlässigen Material hergestellt werden. Als kostengünstig und wirksam haben sich Mehrschicht-Polycarbonatplatten bewährt. In Raum dahinter wird die Strahlungswärme in Erwärmung der Luft umgesetzt und kann abgeführt werden. Der Transport der erwärmten Luft kann beispielsweise durch Luftrohre in nicht mehr benutzten Schornsteinen in den Nutzbereich erfolgen. Der Transport sollte bei Wärmebedarf unabhängig von der Nutzung erfolgen. Damit wird gewährleistet, dass möglichst viel von der kostenlosen Wärmeenergie im Gebäude genutzt wird (Bild : Pfeifer Kuhn Architekten, Freiburg).



Die Luftkollektoren können mit Wasserkollektoren kombiniert werden, die dann für die Warmwasserbereitung und zur Heizungsunterstützung genutzt werden. Bei Nutzung von Wärmepumpen zur restlichen Beheizung kann durch einen einfachen Schwimmbadkollektor im Dachraum mit einem einfachen Speicher für Niedertemperatur die Leistungsziffer (COP) der Wärmepumpe erheblich verbessert werden.

Durch sinnvolle Nutzung der Wärmeenergie aus den Kollektoren kann die Jahresenergie reduziert werden ohne die Vorteile der alten Bausubstanz im Sommer und der Übergangszeit zu verschlechtern.

In der Dachspitze wird ein Luftkollektor installiert. Die erwärmte Luft wird durch Vorsatzschalen auf der Innenseite der Fassaden in die Räume geführt. Gleichzeitig erwärmt der Wasserkollektor den ehemaligen Öltank als Speicher zur Heizungsunterstützung durch eine Wärmepumpe.

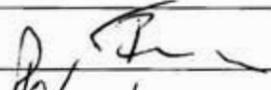
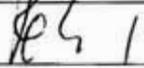
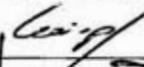
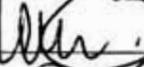
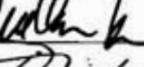
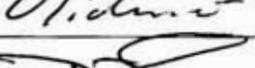
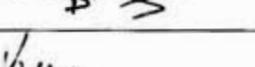
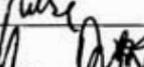
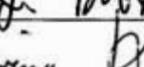
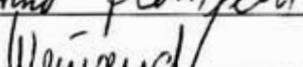
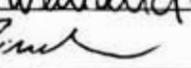
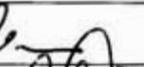
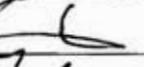
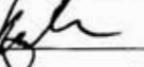
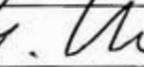
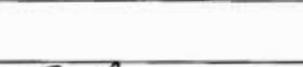
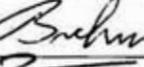
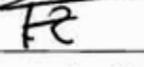
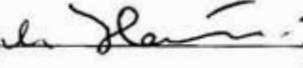
9.

Teilnehmerliste

Teilnehmerliste

für die
**31. Informationsveranstaltung des Landkreistages Rheinland-Pfalz
 und des Ministeriums des Innern, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz
 zur Dorferneuerung / Dorfentwicklung**

am 19. Und 20. Juni 2012
 im Landkreis Altenkirchen

Lfd.Nr.	Kreisverwaltung/ Behörde	Name, Vorname	Unterschrift
1.	Ahrweiler	Fuchs, Dr. Harald	
2.		Petrat, Angelika	
3.	Altenkirchen	Kämpf, Sabine	
4.		Leue, Thomas	
5.		Riesner-Seifert, Olaf	
6.	Alzey-Worms	Biewer, Volker	
7.	Bad Dürkheim	Eichner, Holger	
8.	Bad Kreuznach	Dürk, Thorsten	
9.		Kruse, Thomas	
10.	Bernkastel-Wittlich	Brück, Hermann	
11.		Kornfeld, Marina	
12.		Weinand, Doris	
13.	Birkenfeld	Bruch, Stefan	
14.		Schuldes, Kurt	
15.	Cochem-Zell	Sauer, Michael	
16.		Wendling, Franz-Josef	
17.	Donnersbergkreis	Hahn, Florian	
18.	Donnersbergkreis (VG Kirchheimbolanden)	Fuchs, Tatjana	
19.	Eifelkreis Bitburg-Prüm	Kiewel, Edgar	
20.	Germersheim	Kindler, Heinrich	
21.	Kaiserslautern	Brehm, Dennis	
22.	Kusel	Flick, Holger	
23.	Mainz-Bingen	Heinrichs, Ralph	

24.	Mayen-Koblenz	Astor, Alois	<i>Astor</i>
25.		Matuschak, Heike	<i>Matuschak</i>
26.	Neuwied	Braasch, Achim	<i>Braasch</i>
27.		Jungbluth, Marina	<i>Jungbluth</i>
28.		Rödder-Rasbach, Margit	
29.	Rhein-Hunsrück-Kreis	Bamberger, Karin	<i>Bamberger</i>
30.		Klein, Simone	<i>Klein</i>
31.	Rhein-Lahn-Kreis	Friesenhahn, Alois	<i>Friesenhahn</i>
32.		Laupert, Katja	<i>Laupert</i>
33.	Vulkaneifel	Kowall, Markus	<i>Kowall</i>
34.	Westerwald	Braun, Jürgen	
35.		Kersten, Ronald	
36.	ADD	Görgen, Dirk	<i>Görgen</i>
37.		Hormisch, Heike	<i>Hormisch</i>
38.		Paulus, Reinhardt	<i>Paulus</i>
39.		Weiß, Karlheinz	
40.	Geografisches Planungsbüro	Franzen, Nathalie	<i>Franzen</i>
41.	Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur	Beutel, Dieter	<i>Beutel</i>
42.		Braun, Rolf	<i>Braun</i>
43.		Geiß-Skär, Dietmar	<i>Geiß-Skär</i>
44.		Kattler, Franz	<i>Kattler</i>
45.	Landkreistag Rheinland-Pfalz	Hesch, Jürgen	<i>Hesch</i>
46.			
47.			
48.			
49.			
50.			



**Tagungsteilnehmer der 31. Informationsveranstaltung zur Dorferneuerung im Landkreis Altenkirchen
- Ortsgemeinde Busenhausen-**

10.

Pressespiegel



PRESSEDIENST

MINISTERIUM DES INNERN, FÜR SPORT UND INFRASTRUKTUR

Mainz, 18. Juni 2012

2xx / 2012

Verantwortlich (i.S.d.P.)

Christoph Gehring
Pressesprecher
Telefon 06131 16-3220
christoph.gehring@isim.rlp.de

David B. Freichel
Pressesprecher
Telefon 06131 16-3308
david.freichel@sim.rlp.de

Joachim Winkler
Pressesprecher
Telefon 06131 16-3460
joachim.winkler@isim.rlp.de

Schillerplatz 3-5
55116 Mainz
Pressestelle@isim.rlp.de

Fachtagung Dorferneuerung

Lewentz: Energiewende große Herausforderung für Dorferneuerung

"Energetische Dorferneuerung" lautet das Thema der 31. Informationsveranstaltung des Landkreistages und des Ministeriums des Innern, für Sport und Infrastruktur zur Dorferneuerung am Dienstag und Mittwoch, 19. und 20. Juni, in Weyerbusch (Landkreis Altenkirchen). Mehr als 50 Dorferneuerungsfachleute aus den 24 Landkreisen befassen sich bei der zweitägigen Tagung mit dem wichtigen Thema Energie. "Die mit der Energiewende verbundenen Ziele und Aufgaben stellen unsere Städte und Dörfer künftig vor große Herausforderungen. Denn die Städte und Dörfer sind die entscheidende Ebene für die Realisierung notwendiger Maßnahmen und die Erreichung gesetzter Ziele", betonte Minister Roger Lewentz im Vorfeld der Tagung.

Da die Innenentwicklung in den Dörfern forciert wird und nur noch wenige Neubaugebiete entstehen, liegt die Herausforderung in der Dorfentwicklung vor allem in der qualifizierten Weiterentwicklung des Bestands. Für die Dorferneuerung von besonderer Bedeutung sind die erhaltenswerten und Ortsbild prägenden Gebäuden, die oft um ein Vielfaches mehr Energie als moderne Neubauten benötigen.

Darüber hinaus spielen diese Gebäude für die baulich-räumliche Struktur der Gemeinde eine besondere Rolle. "Energieeinsparung und Effizienzsteigerung sind zwar wichtige Ziele der Dorferneuerung, sie dürfen jedoch nicht die Erhaltung des Ortsbildes gefährden oder negativ beeinträchtigen", sagte Lewentz. Ziel sei es Gebäude und deren Fassaden bauphysikalisch so zu sanieren, dass diese erhalten bleiben und dauerhaft genutzt werden können.



PRESSEDIENST

MINISTERIUM DES INNERN, FÜR SPORT UND INFRASTRUKTUR

Mainz, 18. Juni 2012

Die Dorferneuerungsveranstaltung hat daher diese Themenstellungen und Aufgaben in den Mittelpunkt ihrer zweitägigen Tagung gestellt. Neben der Vorstellung von Förderprogrammen zur Gebäudesanierung und beispielhafter Energieprojekte wird auch diskutiert wie man hierbei den Belangen des Denkmalschutzes Rechnung tragen kann.

Am Mittwoch, dem zweiten Tag der Fachtagung, haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit beispielhafte Dorferneuerungsprojekte in den beiden Ortsgemeinden Friesenhagen und Busenhausen zu besichtigen. In der Dorferneuerungsgemeinde Friesenhagen wird die Gruppe u.a. das Energie-Modellprojekt "Dezentrales Heizwerk auf Holzhackschnitzelbasis" besichtigen. In der Schwerpunktgemeinde und Siebergemeinde im Landeswettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft - 2011" Busenhausen wird die Ortsbürgermeisterin, Frau Erika Hüscher, bei einem Ortsrundgang private und öffentliche Dorferneuerungsmaßnahmen zeigen.

Die Dorferneuerung hat wie kein anders Förderprogramm sowohl im kommunalen als auch im privaten Bereich einen großen Beitrag zur Attraktivierung der Ortskerne und damit zur Stärkung der Innenentwicklung geleistet. Seit 1991 habe das Land Rheinland-Pfalz im Rahmen der Dorferneuerung über 455 Millionen Euro an Fördermittel in den ländlichen Raum investiert. Über 25.355 private und über 4164 öffentliche Maßnahmen seien unterstützt worden. "Das ist ein klarer Beleg für die volkswirtschaftliche Bedeutung der Dorferneuerung", so Roger Lewentz.

Dorferneuerer zu Gast

FRISENHAGEN 35-köpfige Kommission traf sich zu zweitägigem Gedankenaustausch

sz ■ Die 35 Damen und Herren, die gestern an der 31. Informationsveranstaltung des Landkreistages und des Ministeriums des Inneren, für Sport und Infrastruktur zur Dorferneuerung teilnahmen, werden sich auf jeden Fall eins mit nach Hause nehmen: Der nördlichste Zipfel von Rheinland-Pfalz gehört mit Sicherheit zu den regenreichsten Gebieten des Landes und die Menschen dort sind wetterfest und winterhart. Selten wurden die Fachleute für Dorferneuerung so bogosson wie hier.

In Friesenhagen (1989 bereits Schwerpunktgemeinde der Dorferneuerung) führte sie Alt-Ortsbürgermeister Hermann Mockenhaupt unbeeindruckt vom Dauerregen und in kurzen Hemdsärmeln durch die Geschichte und Einrichtungen der „Hauptstadt“ des Wildenburger Landes.

Zuvor hatten Bürgermeister Jens Stölzel und Ortsbürgermeister Bruno Schuh die Gäste begrüßt. Diese interessierten sich nicht nur für die Historie der Gemeinde, sondern auch wie energetische Dorferneuerung vor Ort aussehen kann. In Friesenhagen fanden sie dazu ein gelungenes Beispiel mitten im Ort.

Der Aufenthalt im Kreis Altenkirchen begann bereits am Dienstag mit einer Tagung im Sonnenhof in Weyerbusch. Dort begrüßte Landrat Michael Lieber die Gäste und stellte zu Beginn der Veranstaltung die Eckdaten des Kreises Altenkirchen stichpunktartig vor. Anhand einiger ausgewählter Beispiele konnte sich die Kommission ein Bild von der Umsetzung von Dorferneuerungsmaßnahmen im Kreis Altenkirchen machen.

Im Mittelpunkt der sich anschließenden Referate stand das Thema „Energetische Dorferneuerung“ und die damit verbundenen Herausforderungen für die Gemeinden und Städte. Den ersten Tag schloss die Kommission mit einem Besuch der Gemeinde Friedewald ab, wo bereits 1985 mit der Dorferneuerung begonnen wurde. Hier stand und steht die Vitalisierung des Ortskerns mit der damit verbundenen Innenentwicklung des Orts im Mittelpunkt.



Kein Besserer als Ex-Ortsbürgermeister Hermann Mockenhaupt hätte die Gäste aus ganz Rheinland-Pfalz in die Geschichte der Gemeinde Friesenhagen einführen können. Hier ist er bei seinem Vortrag in der St.-Sebastianus-Kirche zu sehen. Foto: rath

Gestern nun besuchte die Kommission Friesenhagen. Angeführt von Jürgen Hesch vom Dorferneuerungsreferat der Landesregierung, machten die Dorferneuerer zunächst eine Stippvisite in der Barockkirche, deren Geschichte ihnen wiederum Hermann Mockenhaupt näher brachte.

Von ihm erfuhren sie auch, dass die Menschen im Wildenburger Land zuerst mit der Holzverarbeitung ihr Brot verdienten, später erst wandte man sich hier der Eisengewinnung bzw. -verarbeitung zu.

Dann ging es gewissermaßen in medias res zur dezentralen Holzhackschnitzel-Heizung, die von der Firma Kappenstein, Nicolaus Graf Hatzfeldt und Darius Nuri-schad (twe Ingenieurgesellschaft, Renne-

rod) betrieben wird. Tobias Kappenstein erklärte den Gästen die Funktionsweise der Anlage, die u. a. das angrenzende Altenheim, das Kloster, den Kindergarten, die Kirche und die Grundschule mit Wärme und Warmwasser beliefert. Im waldreichsten Bundesland sicherlich eine naheliegende Lösung, darin waren sich die Kommissionsteilnehmer einig.

Danach führte die Rundreise weiter nach Crottorf, wo sie von Nicolaus Graf Hatzfeld und Hermann Graf Hatzfeld zu einer Schlossbesichtigung begrüßt wurden. Nach dem Mittagessen im Landgasthof Wildenburger Hof ging es weiter in die Verbandsgemeinde Altenkirchen nach Busenhausen, dem Landessieger 2011 im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“.

Siegener Zeitung vom 21.06.2012

Altenkirchener Kurier

Ihre Internetzeitung für den Kreis Altenkirchen

Region

Dorferneuerung steht vor großen Herausforderungen

"Energetische Dorferneuerung" lautete das Thema der Fachtagung des 31. Landkreistages gemeinsam mit Vertretern des Innenministeriums im Kreis Altenkirchen. Die Energiewende fordert neues Denken und Handeln, es stellt die Orte vor große Herausforderungen. Energieeinsparung, Energieeffizienz, Denkmalschutz und Ökologie müssen und sollen in Einklang gebracht werden. Die Reise der Dorferneuerer führte unter anderem nach Friesenhagen, trotz Regen.



Kreis Altenkirchen. Zwei Tage weilten Gäste aus dem ganzen Land im Kreis Altenkirchen um sich zum Thema Dorferneuerung und Dorfentwicklung zu informieren. Schwerpunkt der gemeinsamen Fachtagung des Landkreistages und des

Dorferneuerungsreferates der Landesregierung lag auf der energetischen Dorferneuerung.

Mit rund 50 Personen aus 24 Landkreisen, alles Dorferneuerungsfachleute, begann die Fachtagung in Weyerbusch mit Vorträgen. Landrat Michael Lieber begrüßte die Teilnehmer und stellte den Landkreis vor. Von den 119 Ortsgemeinden im Kreis seien 91 anerkannte Dorferneuerungsgemeinden mit einem Förderzeitraum von 1 bis 27 Jahren. Wie fast überall im Land bestehen die Ortskerne aus energetisch sanierungsbedürftigen Häusern, die immer häufiger von älteren Menschen, meist alleinstehend bewohnt werden. Die Vitalisierung und Innenentwicklung der Ortskerne sei die große Herausforderung für die Zukunft, so Lieber.

Die Dorferneuerung unter dem Aspekt der Energiewende, des Klimaschutzes und des Denkmalschutzes sei eine große Zukunftsaufgabe. Das es Lösungsmöglichkeiten gibt und gelungene Projekte im privaten und kommunalen Bereich schauten sich die Teilnehmer bei einer Exkursion im Kreis an. Friedewald war das erste Ziel, seit 2006 im Dorferneuerungsprogramm.

Es folgte Friesenhagen, Golddorf 1971, wo es sowohl kommunale als auch private Dorferneuerungsmaßnahmen gibt. Friesenhagen ist auch im Regen schön, der Dorfkern mit Kirche und Fachwerkensemble, dem kleinen Dorfplatz war die erste Station. VG-Bürgermeister Jens Stötzel und Ortsbürgermeister Bruno Schuh empfingen die Gäste. Altbürgermeister Hermann Mockenhaupt nahm die Besucher mit in die St. Sebastianuskirche und stellte die Besonderheiten des Gotteshauses vor. Die Ortsgemeinde hatte sich schon früh auf den Weg gemacht, um den Ortskern rund um die Kirche zu erhalten und zu sanieren.

Zum Themenkomplex „Energetische Dorferneuerung“ gehörte der Besuch des Modellprojektes: dezentrales Heizwerk auf Holhackschnitzelbasis. Seit 2007 liefert das Heizwerk Wärme und Warmwasser für das Altenheim St. Klara, für den Kindergarten, für die Grundschule mit Turnhalle, für die Kirche, ein Einfamilienhaus und für das Kloster.

Schloss Crottorf war ein weiteres Ziel, das Wasserschloss aus dem 16. Jahrhundert mit den angrenzenden Gebäuden und dem Ort Friesenhagen sind ein touristisches Kleinod im Wildenburger Land und somit im nördlichen Zipfel des Landes.

Busenhausen begann 1992 mit der Dorferneuerung und wurde 2007 als Schwerpunktgemeinde anerkannt und seitdem sehr aktiv. Ortsbürgermeisterin Erika Hüsch empfing die Delegation und führte durch den schmucken Ort. Das Thema Dorfmoderation, wo Bürgerinnen und Bürger aktiv mitplanen und mitgestalten, ließ eine Generationen-Freizeitfläche entstehen. Private und kommunale Maßnahmen wurden abgestimmt, und honoriert wurden die Anstrengungen beim Wettbewerb auf Landesebene mit einem 2. Platz in der Sonderklasse.

Das Förderprogramm des Landes Rheinland-Pfalz habe seit 1991 rund 455 Millionen Euro in kommunale und private Maßnahmen zur Dorferneuerung gesteckt. Innenminister Roger Lewentz betonte in einer Pressemitteilung die Bedeutung des ländlichen Raums und der Attraktivitätssteigerung der Ortskerne. (hws)

„Energetische Dorferneuerung“ beleuchtet

Landkreistag Theorie und Praxis im AK-Land an zwei Tagen

■ **Kreisgebiet.** Rund 50 Männer und Frauen haben sich im Kreis Altenkirchen zwei Tage lang mit der „energetischen Dorferneuerung“ betastet. „Die Vitalisierung der Ortskerne und die damit verbundene Innenentwicklung unserer Dörfer sind weiterhin ein hochrangiges Ziel der Dorferneuerung und eine wichtige Gegenwarts- und Zukunftsaufgabe in der Kommunalpolitik“, begrüßte Landrat Michael Lieber die Teilnehmer der 31. Informationsveranstaltung des Landkreistages von Rheinland-Pfalz und des Mainzer Ministeriums des Innern, für Sport und Infrastruktur im Weyerbüschler Sonnenhof. Der theoretischen Annäherung an das Thema durch sechs Referate (unter anderem „nechthellig Bauen im dörflichen Kontext“ von Dipl.-Ingenieurin Kerstin Molter von Molter-Linnemann-Architekten in Kaiserslautern) folgte die Bestandsaufnahme vor Ort. In Frie-



Ortsbürgermeisterin Erika Hüsch stellte „ihre“ Gemeinde Busenhausen den Tagungsteilnehmern vor dem Rundgang vor.

senhagen wurde das Energie-Mo-dellprojekt „dezentrales Heizwerk auf Holzackschnitzelbasis“ vorgestellt, das bereits von der ehemaligen Umweltministerin Margit Conrad besucht worden war. Es liefert seit 2007 Wärme und Warmwasser an das Altenheim, den Kindergarten, die Grundschule, die Kirche, sowie das Kloster mitten im Ort. Friesenhagen ist eine ehema-

lige Schwerpunktgemeinde in der Dorferneuerung und wurde bereits 1971 mit der Goldmedaille im Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ ausgezeichnet.

Ein ähnlich hoch dekoriertes Dorf ist Busenhausen, Ländessieger im vergangenen Jahr bei „Unser Dorf hat Zukunft“ und mit Silber bedacht. Ortsbürgermeisterin Erika Hüsch erläuterte bei einem Rund-

gang öffentliche und private Maßnahmen der Dorferneuerung, die im Jahr 1992 begonnen wurde. Der Ort wurde 2007 als Schwerpunktgemeinde in der Dorferneuerung anerkannt. Hüsch sagte, dass die Bürger im Rahmen der Dorfmoderation viel diskutiert und mitgeplant hätten. So konnten sie an der Gestaltung des Dorfes und der Erstellung eines Leitbildes teilnehmen.

Nicht nur im Kreis Altenkirchen bestünde ein Ortskern, und darüber waren sich die Gäste einig, oftmals aus energetisch sanierungsbedürftigen Gebäuden, die immer häufiger von allein stehenden und älteren Menschen bewohnt werden. Junge Familien würden sich dabei

genz bewusst für ein Wohnen im Dorf entscheiden, wenn sie attraktive Rahmenbedingungen vorfinden und der Arbeitsplatz in zumutbarer Zeit erreichbar sei.

Lieber zeigte bei einem Abstecher auf Schloss Friedewald auf, dass im Kreis schon zahlreiche Initiativen unterwegs sind, die Misere zu stoppen. Von den 119 Gemeinden seien zurzeit 91 als Dorferneuerungsgemeinden mit einem Förderzeitraum zwischen einem und 27 Jahren anerkannt. „Bei weiteren fünf Gemeinden – als Städte – liegt nur eine teilweise Anerkennung vor, da nur für einzelne Ortsteile eine anerkanntes Dorferneuerungskonzept vorliegt“, beschrieb er die Situation in der Region. **vh**

Der Landkreistag von Rheinland-Pfalz

Der Landkreistag Rheinland-Pfalz ist der kommunale Spitzenverband der 24 Landkreise in Rheinland-Pfalz; ihm gehören außerdem der Bezirksverband Pfalz (sonstiges Mitglied), die Pfälzische Pensionsanstalt sowie die Rheinischen Versorgungskassen (fördernde Mitglieder) an. Er wurde

am 7. November 1947 auf der Domäne Niederhausen - Schloss Böckelheim im Landkreis Bad Kreuznach gegründet. Oberstes Organ des Landkreistages ist die Hauptversammlung. Sie setzt sich zusammen aus Vertretern der 24 Landkreise und dem Bezirksverband Pfalz.

Rhein-Zeitung vom 21.06.2012

Dorferneuerung im Fokus

Fachtagung Mitarbeiter aus 24 Landkreisen erwartet

■ **Kreisgebiet.** Als Gastgeber empfängt Landrat Michael Lieber die rheinland-pfälzischen Teilnehmer zur 31. Infoveranstaltung des Landkreistages Rheinland-Pfalz und des Ministeriums des Innern, für Sport und Infrastruktur im Kreis Altkirchen. Die Themen der Veranstaltung am Dienstag und Mittwoch, 19. und 20. Juni, sind „Dorferneuerung und Dorfentwicklung“. Dabei steht die „Energetische Dorferneuerung“ im Mittelpunkt.

„Wir sind gespannt auf den Wissenstransfer mit den anderen Landkreisen, auf die Impulse von Ministerium und Landkreistag und werden uns als gastgebender Landkreis von unserer besten Seite präsentieren“, versichert Landrat Michael Lieber. Fachvorträge und Diskussionsrunden bilden am ersten Tag den Schwerpunkt. Die Seminarleitung übernehmen Ministerialrat Franz Kattler (Ministerium des Innern, Sport und Infrastruktur) und Jürgen Hesch, Beigeordneter des Landkreistages. Zum Abschluss wird die Gruppe nach Friedewald aufbrechen.

Am zweiten Tag steht eine Rundreise durch den Kreis auf dem Programm. Die Teilnehmer erhalten dabei Einblicke in die Kulturlandschaft und die dörfliche Entwicklung des Kreises, wobei insbesondere private und kommunale Dorferneuerungsmaßnahmen gezeigt werden. Besucht werden beispielsweise die Ortsgemeinde Friesenhagen und das Schloss Crottorf. Mit einer Ortsbegehung in Busenhausen klingt die Fachtagung aus.

ANZEIGE

rz public-viewing

EM-täglich auf der
Festung Ehrenbreitstein!

**Bitburger**

 **LOTTO**
Rheinland-Pfalz



Kontrast: Von außen wirkt das Gebäude nach der energetischen Sanierung wie ein Neubau. Drinnen lebt nicht nur auf der Galerie unter dem früheren Scheunenboden der Charme des Alten weiter.

Fit für die Zukunft

Bauernhaus in Katzenbach schlägt Neubauten im Energieverbrauch

VON KLAUDIA GILCHER

Weil es nach seiner Sanierung besonders energieeffizient ist, empfiehlt die Deutsche Energie-Agentur (Dena) das mehr als 150 Jahre alte Anwesen von Ines und Hans-Robert Burger in Katzenbach zur Nachahmung. Höhere Zuschüsse erleichterten die energetische Aufrüstung. Ob sich der Aufwand rechnet, zeigen erst die Energieabrechnungen.

„Wir sind nicht die Super-Ökos. Die energetische Sanierung hatten wir zunächst gar nicht im Blick“, sagt Bauherrin Ines Burger. „Der Ansatz war eigentlich, dieses große alte Haus, in dem zuletzt mein Opa gewohnt hat, samt der schönen Scheune mit einem überschaubaren Budget für eine moderne, junge Familie bewohnbar zu machen.“ Fragen nach dem Energieverbrauch kamen erst nach und nach auf. Ideal fanden die Burgers, Eltern zweier Kleinkinder, vor allem die Lage: „3200 Quadratmeter Grundstück im Ort, gute Verkehrsanbindung, 220 Quadrat-

meter Wohnfläche, das ist fast unschlagbar.“ Diese Qualität des Anwesens stellt auch Architekt Klaus Deggendorf heraus. Er spricht von der besonderen Lebensqualität auf großen Grundstücken im Dorfkern: „In solchen Häusern können Kinder groß und Eltern alt werden.“

Nach einem Jahr Planung und acht Monaten Bauzeit ist die Familie stolz auf den zeitgemäßen Umbau des Komplexes, der 1844 gebaut und seither oft umgestaltet wurde. „Es gab natürlich die Überraschungen eines Altbaus: Schlechtes Fundament, viel zu niedrige Räume, kein passender Kanalanchluss“, erzählt das Ehepaar. Dabei sei der Umbau des alten Hauses nicht billiger gekommen als ein Neubau.

Eine 22 Zentimeter dicke Dämmschicht hält das Haus warm.

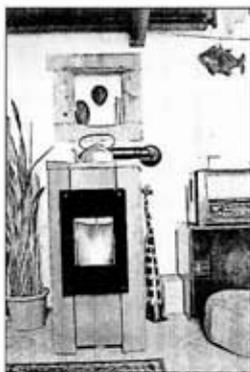
Den erinnerungsträchtigen Familienbesitz abzureißen, war dennoch keine Option: „Es ging uns gerade um die Erhaltung des alten Charmes, um die Balken, die Lehm- und Sandsteinmauern und auch um die schiefen Winkel. Ob es sich finanziell lohnt, werden erst die Energieabrechnungen der kommenden Jahre zeigen“, sagt Ines Burger.

Eine 22 Zentimeter dicke Dämmschicht verleiht den Außenwänden und der oberen Geschosdecke laut Energie-Fachplaner Oliver Gretzschel Passivhausstandard. Diese Dämmung in Kombination mit sehr gut isolierendem Fensterglas, Photovoltaik zur Stromgewinnung, Warmwasserbereitung über eine Solarthermieanlage sowie eine Holzpelletheizung und ein Lüftungskonzept mit Wärmerückgewinnung machen das alte Bauernhaus energetisch fit für die Zukunft: Das Gebäude unterschreitet die gesetzlichen

Energieeinspar-Anforderungen an vergleichbare Neubauten um mehr als 50 Prozent. Die Entscheidung für nachwachsende, regenerative Energiequellen sorgt für eine gute Klima- und Ökobilanz.

Die Deutsche Energie-Agentur (Dena), ein mehrheitlich vom Bund gehaltenes Kompetenzzentrum für Energieeffizienz, hat das Burgersche Bauvorhaben in Katzenbach als eines von 20 richtungsweisenden Sanierungsbeispielen bundesweit als „Leuchtturmprojekt auf dem Weg zum Effizienzhaus plus“ ausgezeichnet. Dank dieser Anerkennung standen den Bauherren höhere Zuschüsse und ein größerer zinsgünstiger Finanzierungsrahmen zur Verfügung. Ohne diese Hilfen hätten sie die umfangreiche energetische Sanierung nicht schultern können, betonen die Burgers.

Wie teuer die effiziente Energiesanierung eines Altbaus kommt, hänge vom Einzelfall ab, erläutert Gretzschel. „Meist brauchen Bauherren aber die höhere Förderung, um die höheren Kosten aufzufangen.“



Behaglich: Die Bauherren schätzen die Atmosphäre des Ofenfeuers.

FOTOS: GILCHER

Bei Fragen zur Redaktion schreiben Sie an: immobilien@rheinpfalz.de. Bei Fragen zu Anzeigen schreiben Sie an: servicecenter@rheinpfalz.de oder rufen Sie an: 0631 37016650.

IMPRESSUM

Immobilienmarkt der RHEINPFALZ

Redaktion: mosw Print-Medien Service Südwest GmbH, Kaiser-Wilhelm-Strasse 34, 67059 Ludwigshafen, Telefon: 0621 5902-860, Fax: 0621 5902-880, E-Mail: info@mosw-online.de, Christian Roskovetz (verantwortl.), Katja Decher, Verantwortlich für Seite 2: Judith Schäfer, Rheinpfalz-Redaktion

Titelbild: Thaut Images/Fotolia.com

Anzeigen: Reinhard Schäfer (verantwortl.)

www.rpd_mma.02

11.

Eindrücke





Ortsrundgang in der Dorferneuerungsgemeinde Friedewald, VG Daaden. Das Ortsbild wird maßgeblich durch das Schloss und die gut erhaltenen Fachwerkhäuser geprägt. Das Schloss Friedewald ist heute Tagungsstätte der ev. Sozialakademie. In den wirtschaftlich genutzten Gebäudeteilen ist ein Hotel- und Restaurationsbetrieb untergebracht.



Der als Denkmalschutzzone ausgewiesene Ortskern besteht aus gut erhaltenen Fachwerkhäusern aus dem 18. Jahrhundert.



Ein kurzer Ortsrundgang in der **Dorferneuerungsgemeinde Friesenhagen**, VG Kirchen führte die Exkursionsteilnehmer auch zur katholischen Pfarrkirche St. Sebastianus.





Das **Wasserschloss Crottorf** – ein besonderes Highlight der Exkursion – Graf Hatzfeld-Wildenburg-Dönhoff selbst präsentiert der Gruppe eine imposante Anlage. Schloss Crottorf ist eine zweiteilige Anlage, bestehend aus einem Hochschloss und einer vorgelagerten Vorburg. Beide Gebäudekomplexe sind durch eine mehrbogige Brücke miteinander verbunden.





Exkursionsabschluss in der **Schwerpunktgemeinde Busenhausen, VG Altenkirchen**. Busenhausen wurde im Jahr 2011 als Siegergemeinde im Landeswettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft" ausgezeichnet. Im Jahr 2009 wurde die Ortsgemeinde mit einem Gemeindepreis „Kinder- und jugendfreundliche Dorferneuerung“ ausgezeichnet. **Frau Ortsbürgermeisterin Erika Hüs**ch stellt der Exkursionsgruppe die vielfältigen Aktivitäten und Maßnahmen im Rahmen der Schwerpunkterkennung vor.





In der kleinen **OG Busenhausen** wurden eine Vielzahl von Sanierungs- und Umnutzungsmaßnahmen zur Stärkung der Innenentwicklung und der Attraktivierung des Ortskernes realisiert.



Unser Dorf hat Zukunft
Dorfentwicklung Busenhausen

Beteiligen - Diskutieren - Projekte entwickeln und umsetzen

Fortschreibung DE-Konzept

- Dorfmoderation
- Dörfliche Aktivitäten
- Booster Tauschbörse
- Naturnahe Aufwertung Spielplatz
- Innenentwicklung
- Ausbau Kreisstrasse
- Radwegeanbindung
- Begrünungsmaßnahmen
- Friedhofgestaltung
- Generationsfreizeitfläche

Unser Dorf hat Zukunft
Kinder in Busenhausen

Wettbewerb Kinder- und jugendfreundliche Dorferneuerung

Umfassende Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Dorferneuerung in Busenhausen

In Rahmen der Dorfmoderation in Busenhausen erfolgte eine umfassende Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, so u.a. in einer Ortsbegehung, einer Spinnmaschinen und einem Jugendgespräch. Das erste umgesetzte Projekt ist die Kletterwand am Bolzplatz. Sie wurde durch die Gemeinde finanziert (unterstützt durch die Spende eines Energieversorgers) und in Eigenleistung von und mit Kindern und Erwachsenen aufgebaut.

Alle machen mit beim Aufbau der Kletterwand

Dorferneuerung und Energie spielen in Busenhausen eine große Rolle
Biogasanlage oberhalb von Busenhausen





Großen Zuspruch findet die gut gestaltete **Generationenfreizeitfläche** bei Einheimischen und Touristen



